

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

193 (17.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77197)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Kurtz & Co., Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2061 und 2062 - Vertriebsstellen: Hannover 200 40. - Kantonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurtz, Kreispostamt Kurtz, Bremer Bankbesitz, Postgüterverwaltung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurtz, Marzen, Wess, Wittmund, Leer, Wesener und Varelburg.

Ersteinstufige wöchentliches. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 50 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1.85 RM. und 51 Pf. wöchentlich. Postbezugspreis 1.90 Reichsmark einschließlich 21 Pf. Postgebühren jährlich 20 Pf. wöchentlich. - Einzelpreis 3 Pf. Anzeigen sind unabhängig vom Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 193

Sonnabend/Sonntag, den 17./18. August

Jahrgang 1940

## Flugpläne schwer getroffen

### Weitere erfolgreiche Angriffe unserer Luftwaffe auf militärische Ziele im Süden und Südosten Englands / Hallen in Brand gesetzt / Unterkünfte und Gebäude stark beschädigt

#### Ueber 38 Millionen

○ Berlin, 17. August.

Das deutsche Volk, das mit einem fanatischen Glauben an den Endsieg in die Auseinandersetzung mit seinem letzten und jähesten Gegner eintritt, hat wieder einen ungeheuren Erfolg errungen, der aller Welt beweist, wie sehr es seinem Führer, seiner Wehrmacht und sich selbst vertraut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. und 4. August durchgeführte Hausangriffskampagne das Ergebnis von 38 598 004,31 RM. Im Vergleich zum fünften September des Kriegswinterhilfsjahres 1939/40 hat sich das Ergebnis um 24 701 923,77 Reichsmark, das sind 178 Prozent, erhöht. Auf eine Hausangriffskampagne entfällt im Durchschnitt der Betrag von 1,69 RM. Das Ergebnis der vierten Hausangriffskampagne ist damit um rund einsechshalb Millionen Reichsmark gesteigert worden.

#### Griechischer Kreuzer torpediert

○ Athen, 17. August.

Am 15. August wurde nach einer Mitteilung des Nachrichtenbüros der Marine d'Athene der auf der See des Sanktos der Insel Tinos liegende griechische Kreuzer „Hell“ von einem U-Boot unbekannter Nationalität torpediert.

#### Britischer Frachter versenkt

○ New York, 17. August.

Wie der amerikanische Nachrichtendienst Associated Press in New York berichtet, ist der britische Frachter „Kell“ (3509 BRT) am 17. Juli im Atlantik durch Torpedo oder Mine. Der Frachter „Panamanian“ rettete 21 von den insgesamt 33 Besatzungsmitgliedern.

## Amerikas Vorstellungskraft überschritten

### New Yorker Pressestimmen zur Bombardierung des Londoner Flughafens Croydon

○ New York, 17. August.

Unter großen Schlagzeilen, in denen die Wucht und Auswirkungen der deutschen Luftangriffe auf England zum Ausdruck kommt, veröffentlicht die New Yorker Presse spaltenlange Schilderungen eines Kampfes, der die Vorkriegsluftkraft des amerikanischen Volkes einfach überschreitet.

Associated Press bringt einen längeren Bericht aus London, der den Angriff deutscher Bomberformationen auf den Londoner Flughafen Croydon als „solch ungläublicher Heldentat“, daß die unablässigen Angriffe der nachhergehenden vier Tage daneben verblasst“, bezeichnet. Zerstörungen riesenhafte Ausmaße werden in allen Meldungen gegeben, wenngleich daneben die amtliche britische Erklärung mit den mährchenhaften Abschlüssen deutscher Flugzeuge ausgebauscht wird.

Augenzeugenberichte der USA-Korrespondenten zeigen aber trotz der frenetischen britischen Feiern keinen Zweifel über den Erfolg der deutschen Luftwaffe. Allenfalls wird die Ueberforderung und die Schnelllebigkeit der deutschen Bombenangriffe hervorzuheben.

Die „New York Times“ berichten aus Croydon, daß der Angriff sei schon vorüber gewesen, ehe die Besetzung überhaupt die Landeplätze erreicht hatte. Am Durchdringen der Flugzeuge habe man Freund und Feind nicht unterscheiden

#### Ueber 40 Luftgegner abgeschossen

○ Berlin, 17. August.

Am gestrigen Freitag haben unsere Fliegerverbände wieder verschiedene Angriffe auf militärische Ziele im Süden und Südosten Englands durchgeführt. So wurden Flugplätze in der Gegend von Portsmouth sowie Flugplätze und Sperrballone in der Grafschaft Kent erfolgreich angegriffen. Auf den Flugplätzen wurden mehrere Hallen getroffen, einige in Brand gesetzt, Unterkünfte und sonstige Gebäude schwer beschädigt. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden vernichtet, eine Anzahl Sperrballone in der Luft abgeschossen. Insgesamt wurden die Luftkampfabteilungen über England durch die Wetterlage eingeschränkt. An verschiedenen Stellen fanden kleinere Luftkämpfe statt, bei denen, nach bisher vorliegenden Meldungen, über 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In eigenen Verlusten wurden bisher 15 Flugzeuge gemeldet.

#### Bomben auf Englands Stuka-Fabrik

### Der Angriff gegen die Staatswerkstatt von Chatham

○ Berlin, 17. August

Wie im DAF-Bericht vom gestrigen Freitag bekanntgegeben wird, hat die Luftwaffe auch in der Nacht zum 16. August wichtige militärische Ziele in England mit Bomben angegriffen. Wir erfahren hierzu noch, daß auch die Staatswerkstatt von Chatham das Ziel der deutschen Bombenangriffe war. Die an der Themsemündung gelegenen Docks und Werftanlagen wurden erfolgreich bombardiert. In Birmingham-Lung-bridge wurden Bomben auf „The Austin Co. Ltd.“, eine Autos- und Motorenfabrik abgeworfen. Diese Fabrik baut während des

Krieges Bristol-Flugmotoren. In Broughton bei Hull wurden die „Blackburn Aircraft-Works“ mit zahlreichen Bomben belegt. In dieser Flugzeugfabrik werden die englischen Stukas gebaut, mit denen die britische Luftwaffe verfahren will, den berühmten deutschen Stukas Konkurrenz zu machen. Alle britischen Berichte sind jedoch bisher mangelhaft.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge überfliegen im Laufe des gestrigen Tages die Ziele der letzten nächtlichen Bombenangriffe, um Einzelheiten über den Umfang der Zerstörungen, die in der Dunkelheit der Nacht nicht festzustellen werden können, zu fotografieren.

können, und die Isal hätte wohl damit ausgehört. „New York Herald Tribune“ meldet dazu ergänzend aus London, das erste Zeichen des Angriffes auf Croydon sei eine Fülle von hochaufliegenden Rauchwolken gewesen. Truppen hätten die Umgebung sofort abgesperrt, so daß Pressevertreter, die die Angriffsergebnisse feststellen wollten, leer hätten abziehen müssen.

Associated Press berichtet weiter, die Stukas seien bis fast auf die Ziele heruntergefahren und hätten Tod und Verderben geübt. Auch in dem benachbarten Industriegebiet hätte man Dünge von Explosionen und Rauchwolken beobachten können. Der genaue Schaden habe nicht festgestellt werden können, aber die Trümmer hätten noch Hunderte von Yards entfernt herumgelegen, verschiedene Brände seien ausgebrochen. Die Agentur berichtet aus einer ungenannten Küstenstadt, vermutlich aus Dover, deutsche Bomber und Kampfflugzeuge hätten dort die englische Sperre durchbrochen.

Aus einer ungenannten südöstlichen Hafenstadt schildert der Berichterstatter der United Press, der den Rosenkrieg mit anschließendem deutschen Angriff. Hunderte deutscher Bomber seien bereits landeinwärts geflogen, aber immer mehr kämen nach. In anheimelndem endlosem Zuge führten die Flugzeuge weiterwärts, und den ganzen Tag über sei der Himmel von ihnen verdunkelt worden. Selbst in Velen habe er dergleichen nicht gesehen. Der Bericht be-

reitet zahlreiche Luftkämpfe zwischen Jagdfliegern, wobei es offensichtlich wird, daß die britische Jagd überlegen ist, denn nicht ein einziger englischer Verlust wird erwähnt. Dies trifft auch für den United Press-Bericht aus einer ungenannten nordöstlichen Küstenstadt zu.

Ueber einstimmend berichten die Blätter weiter von der sichtbaren Verstärkung der Verteidigung Londons, als Formation auf Formation der deutschen Luftgeschwader die Hauptstadt des britischen Empires überfliegen habe. Von den „Siegesmeldungen“ ihrer Nachrichten in Siderheit gewiegt, hätten sie fassungslos eine harte Sprache sprechenden Tatsachen gegenüber gestanden.

Selbst die von der englischen Jagd zersplitterten Augenzeugenberichte der amerikanischen Pressevertreter lassen die außerordentliche Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe klar erkennen. Sogar das amtliche britische Fliegerbüro Meuter muß trotz aller Verdrehungsanstrengungen und Vernebelungsmanöver zugeben, daß die deutschen Flugzeuge auf hundert Meter herabgegangen seien, bevor sie ihre Bomben hätten fallen lassen. Wenn aber in gleichen Maaßstab jeder Erfolg des deutschen Angriffes bestritten wird, wirft das nur um so lächerlicher denn, wenn (frei nach Meuter) deutsche Bombenflieger „die heimlichen Schiffe“ der britischen Flotte zu treffen vermögen, dann sollten unere Stukas, wenn sie in aller Ruhe auf hundert Meter herabgehen und dann erst ihre Bombenlast abwerfen, in Croydon keinen Schaden angerichtet haben?! Diele erst „britische Logik“ löst sogar den Engländern fauer auf.

#### Der Großkampf hat noch nicht begonnen

Ueber acht Tage nun schon befindet sich unsere Luftwaffe in verärgertem Einsatz gegen England. Die Abwehrflieger, die unsere Kampfflieger dabei in diesem Zeitraum verzeihen, steigern sich von Tag zu Tag. Sie sind ein impetanter Beweis für den Schmeiß, die Einsatzfreudigkeit und für die Leistungsfähigkeit unserer Flieger, die allerdings — und das wollen wir mit Nachdruck betonen — erst nach dem Ablauf eines neuen Abschnittes der bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England stehen. Denn das, was wir täglich in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht lesen, ist wohl der sichtbare Erfolg eines planmäßigen Einsatzes; jedoch vollständig sich die augenblicklichen Kampfhandlungen gegen England noch mehr im Rahmen der verfahrenen bewaffneten Auseinandersetzung.

Wenn es auch in Auslandsmeldungen hier und da zu lesen steht, so wäre es doch verfehlt, davon zu sprechen, daß nunmehr der deutsche Großangriff gegen Großbritannien begonnen hätte. Und auch wenn die Bevölkerung in West-, Süd- Ost- und Mittelengland, die tagtäglich denge verblüfften Auseinandersetzungen zwischen der deutschen Luftwaffe und der Royal Air Force II, glaubt, daß der Großkampf zwischen Deutschland und England nunmehr in ganzer Schärfe entbrannt ist, so befindet sie sich in einem vollkommenen Irrtum. Der erste Akt dieses zwischen Deutschland und England unermüdlich gewordenen Großkampfes wird erst dann beginnen, wenn der Führer eines Tages den vollen Einsatz der gesamten deutschen Luftwaffe zum Angriffswaffen befehlen wird. Die Briten mögen sich auf einige Ueberberrassungen gefaßt machen. Wenn sie das, was sie bisher an Kampfhandlungen erlebt haben, schon als die große Schlacht um England bezeichnen, dann wird ihnen in der Tat Bösen und Scheren verzeihen, wenn der deutsche Angriff auf die Insel erst in seiner ganzen Heftigkeit entbrannt sein wird. Borellt wollen wir aus den bisherigen Ereignissen nur die Folgerung ziehen, daß Deutschland sich im Besitz großer Angriffs- und Abwehrkräfte befindet, daß es sich bislang seiner vielen Offensivmöglichkeiten allerdings erst in ganz geringem oder leicht zunehmendem Maße bedient hat.

Die Auswirkung der bisherigen Form der Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England auf die britische Bevölkerung ist allerdings so heftig, daß man sich fragen muß, was die Engländer wohl erst nach Verlauf eines Monats lagern werden, wenn die große Schlacht wirklich im Gange sein wird. Wir wollen uns nicht weiter mit der Vernichtung



Reichswirtschaftsminister Funk 50 Jahre alt. Am 18. August vollendet Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, sein 50. Lebensjahr. (Presse-Hofmann)

britischer Verteidigungsstellungen, wichtiger Punkte der Kriegsinhalte und bedeutender Vertiefungspunkte auf der Seite des britischen, sondern nur feststellen, daß die moralische Widerhandkraft des englischen Volkes nach acht Tagen der verschärften Form der bisherigen Auseinandersetzung erheblich gesunken ist. Wir wissen, daß Fliegeralarm nicht schon ist. Wir haben auch nicht erfahren, daß es etwas Besonderes gibt, als nachts einige Stunden im Luftschiffraum zu verbringen. Daher können wir auch verstehen, daß sich in England gerade in den Kreisen der Schaffenden eine schwere Verwirrung gegen Churchill und sein Konjunktur dreht macht, denn die Kriegstreiber allein tragen ja die Schuld daran, daß die Bevölkerung des südlichen Teiles der britischen Insel mundtot zu verdingen. Daher kann man nicht erwarten, daß sich in drei Tagen nicht aus den Reihen heraus kann. Das dabei unangenehm für die Kriegsinhalte und der Widerstandskraft fühlbare Abfrische vorgenommen werden müssen, ist uns verständlich. Unverkäuflich bleibt uns allerdings, wie Churchill, Duff Cooper und Eden es sich vorstellen, mit diesem Volk einen Krieg zu gewinnen! Doch das mag ihre Sorge sein.

Fünfundsechzig, neunzig, hundert und sechzig hundertdreißig Flugzeuge vernichtet. Das sind einige Beispiele der letzten Tage. Wenn in gut einer Woche weit mehr als ein halbes Tausend britischer Flugzeuge von den deutschen Kampfmaschinen abgeschossen werden konnte — eine Tatsache, die überall in der Welt das größte Aufsehen hervorgerufen hat — dann ist klar, daß damit über die augenblickliche Schlappe hinaus die Kampfkraft der Royal Air Force nicht mehr zu halten ist. Wir müssen auch Herr Churchill und seine Jagdflieger aus den Spitfires und Hurricanes nur zu gut. Denn aus einigen Meldungen der Presse des Auslandes und auch aus einigen Berichten der Männer der deutschen Propagandakompanien geht hervor, daß die englischen Jagdflieger heute nicht mehr wie in den ersten Tagen den Kampf mit dem Feind in allen Fällen aufnehmen. Sie halten sich zurück, wenn keinen Refugium, wenn die Deutschen in Sicht kommen. Was sie damit bezwecken wollen, das dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird diese Taktik, die uns aus den Jahren des Weltkrieges von der britischen Flotte her bekannt ist, die britische Luftmacht nicht vor der Vernichtung retten. Sie wird auch dadurch nicht freigesetzt, daß Herr Churchill sich täglich in seinem Schreibtisch ausrechnet, wieviel deutsche Flugzeuge seine Jagdflieger eigentlich abgeschossen haben müßten. Heute glaubt die Welt nicht mehr Churchill, sondern den unanfechtbaren Angaben der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht. Sie weiß, daß der Engländer in diesen ersten Tagen genau so trug und dumme die Unmöglichkeit lag, wie er während des Feldzuges in Polen, des Krieges in Norwegen, in Holland und Belgien und in Frankreich an der Front London noch so viel Lügenmünzen in die Welt setzen — am Ende des Krieges, wenn Britannien vernichtet ist, wird sich zeigen, wer die Wahrheit und wer die Unmöglichkeit gelang hat.

In Amerika, dem härtesten Bollwerk britischer Demokratie, interessiert, gibt man keinen Blick für die Londoner Meldungen. Hier erheben neuerdings nachdem die unglücklichen Erfolge der deutschen Waffen nicht mehr verschwiegen werden können, die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht in Großaufmachung auf der einen Seite, der Tageszeitungen. Die Amerikaner haben neuerdings wenig Interesse an in die Sache England. Es gibt doch kein Interesse, wenn ein Mann wie der amerikanische Botschafter in Rom, den Roosevelt zur Verfügung hat über die Lage in Europa nach Washington hat kommen lassen, der Presse erklärt: „Die Dinge draußen leben sehr düster aus“, oder wenn Roosevelt Marineminister Knox bei aller Sympathie für die Weiten eine Niederlage Englands in lediglich Tagen für möglich hält.

Wenn Englands Schicksal besiegelt sein wird, wohl allein der Führer. Wir wissen lebhaft, daß die große Schlacht um England nicht schon entschieden hat, daß aber, wenn der Führer den Zeitpunkt für gekommen hält, Englands Schicksal nur eine Frage von Tagen sein wird. Friedrich Galt

### EDS. an Kanada

Stockholm, 17. August.

Aus Newport wird gemeldet, daß der Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium, Hauptmann Balfour, in Kanada eingetroffen sei, um mit allen Mitteln eine beschränkte Abgabe von Fliegern für die britische Luftwaffe durchzuführen. Obwohl die Ausbildung von Piloten in Kanada programmäßig durchgeführt werde, sei plötzlich ein derartig harter Fliegerbedarf in England entstanden, daß die britische Regierung sich entschlossen habe, diesen wichtigen Beamten nach Montreal zu senden.

Stockholmer Blätter melden hierzu, daß die geringer werdende Zahl der zur Verfügung stehenden englischen Piloten zu einer großangelegten englischen Werbeaktion in den USA geführt hätte, um amerikanische Piloten für den Krieg zu gewinnen. England brauche dringend Piloten, weil Flugzeugführer für die Ueberführung von Flugzeugen von Kanada nach England nicht mehr zur Verfügung ständen.

Auf den Azoren trafen 15 Beauftragte mitglieder des englischen Luftwaffenministeriums. Britische Flieger ein. Nach ihren Berichten ist das Schiff von einem U-Boot torpediert worden.

Der schweizerische Gesandte in London ist beauftragt worden, wegen der erneuten Verletzung des internationalen Luftverkehrs durch englische Flugzeuge in den Nächten zum 14. und 16. August bei der britischen Regierung zu protestieren.

Der schwedische Außenminister Günther erklärte vor dem Reichstag in Stockholm, daß in der schwebelichen Außenpolitik keine grundsätzlichen Veränderungen eingetreten seien.

# Die wichtigsten Luftangriffe werden fortgesetzt

Mindestens 143 Flugzeuge an einem Tage von unseren Fliegern vernichtet

Berlin, 16. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Am 15. August und in der Nacht zum 16. August legte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Geschäfte, Anlagen der Mäntelindustrie, Flugplätze und Ballonwerke sowie jenseit der Hafenanlagen von Portland, Scarborough, Bridlington und Middlesborough, Flugzeuge und Motorenwerke in Birmingham und Brought bei Hull, sowie Hallen und Unterstände auf mehreren Flugplätzen in Süd-, Südost- und Mittelengland wurden schwer beschädigt. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf Major Galland seinen 20. Luftsieg errang. Mehrere britische Jagdflieger wurden vernichtet.

Die Nachtangriffe britischer Flugzeuge gegen Wehrbestände richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Die Gesamtverluste des Gegners am 15. August betragen mindestens 143 Flugzeuge, von denen 106 im Luftkampf, der Rest am Boden zerstört oder durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Außerdem gelang der Abflug von 21 Spreeraketen. 32 deutsche Flugzeuge kehrten

nicht zurück, jedoch konnte unser Beobachtungsnetz deutsche und einen britischen Flieger im Kanal reiten.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 14.000 BRT. Einige Minenräumboote schossen von zehn angegriffenen feindlichen Spitzflieger-Flugzeugen vier ab.

## Italiens Offensive in Somaliland noch in voller Entwicklung

Rom, 16. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Britisch-Somaliland sind unsere Offensivoperationen noch in voller Entwicklung. Ein feindliches Flugzeug ist in Flammen über Jella abgeschossen worden. Zwei feindliche Einflüge über die Flugplätze von Colobocia und Wajjaha haben leichte Schäden verursacht. Es gab vier Tote und zwölf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen.

Im Laufe einer Luftaktion gegen Bajir

sind zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Ein englischer Flieger ist im Luftkampf abgeschossen worden.

Formationen unserer Bomber, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben den Flugplätzen von Sollu (Mafia) bombardiert, ihre Ziele getroffen und weitaus verurteilt. Die feindlichen Jagdflugzeuge haben sich nach einem kurzen Angriffsvorstoß auf unsere Formationen zurückgezogen. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Bahn Foca-Matruh bombardiert.

In den frühen Morgenstunden ist von über die Schwere kommenden feindlichen Flugzeugen ein neuerlicher Angriff auf norditalienische Ortschaften durchgeführt worden, wobei Bomben abgeworfen wurden, von denen einige auf die Bauernhöfe Merate und Olgiate fielen und zwei Tote sowie fünf Verletzte zur Folge hatten. Es wurde nur geringer Materialschaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak in Turin getroffen worden und bei Gerolse abgestürzt. Die Besatzung fünf Mann bestehende Besatzung ist teils umgekommen, teils gefangenengenommen worden.

## Das klingt schon anders

Neuter gibt schonend Erfolge der deutschen Flieger zu

Berlin, 17. August

Neuter veröffentlicht am gestrigen Freitag einen Bericht über die deutschen Luftangriffe, der sich bereits wesentlich von den bisherigen Berichten unterscheidet. Man konnte darin lesen: „Der Südosten Englands war im Laufe des Tages das Ziel deutscher Luftangriffe. Sturzflugbomben trugen (1) dem heftigen Sprengfeuer und führten am Nachmittag eine Reihe von Bombardierungen durch. Auch wurden Sperballone abgeschossen. Ebenso entpuffen sich eine heftige Luftschlacht über einer Stadt. Abends wurde eine deutsche Bombermaschine in beträchtlicher Höhe fliegend gefeuert. Die britischen Jagdflieger zu ihrer Verfolgung auf. Nichtsdestoweniger (1) wurden Bomben auf Städte abgeworfen. Man glaubt, daß es in einer bestimmten Gegend Opfer gegeben hat. Im Südosten überflogen zahlreiche deutsche Bomber eine Küstenstadt. Sie griffen im Sturzflug an. Zahlreiche Bomben fielen...“

Wenn sich Neuter schon so ausdrückt, dann müssen die deutschen Angriffe derart ge-

wirkt haben, daß man sie dem eigenen Volk gegenüber einfach nicht mehr bagatelisieren kann. Mit der bequem Methode des Verschwiegens und Abwegens ist es also schon aus.

Selbstverständlich wird munter weitergelesen, und Neuter richtet es auffallenderweise immer so ein, daß die Engländer eine große Anzahl Abschüsse mehr suchen, als die bösen Deutschen. So meldete er am Freitag: „Amittich wird mitgeteilt, daß im Verlauf der Luftkämpfe am Donnerstag 160 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden sind. Die britischen Verluste betragen demgegenüber 84 Flugzeuge.“ Das ist unkritisch ein Notruf — im Luftkampf ist es nämlich. Ueber diese Zahlenwahrheit geht die Welt jedoch heute bereits zur Tagesordnung über.

Es soll ein Trost sein und ist doch ein Notruf, wenn in der Londoner Presse gefragt wird, wie lange Deutschland einen solchen Luftkrieg aushalten könne. Das sollen die Engländer ruhig uns überlassen. Die Antwort bekommen sie ja jeht.

## Spergebiet bis an Londons Vororte

Neue Einschränkungen - Kartoffelanbau in Parkanlagen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 17. August.

In Verfolg der unausgesetzten deutschen Aktionen gegen Hafen- und Industrieanlagen an der britischen Küste hat sich die Regierung genötigt gesehen, den größten Teil Südenglands zum militärischen Spergebiet zu erklären. Da dieses Gebiet vierzig Meilen weit von der Küstenlinie ins Land reicht, bedeutet diese Anordnung, daß die Spergrenze bereits kurz hinter den südlichen Vororten Londons anfängt. Die in der Zone lebende Bevölkerung darf das Gebiet nur verlassen, wenn sie ihre Wohnorte vorläufig aufgibt.

Mit dieser neuen Maßnahme wollen die Behörden gleichzeitig den Flugplätzen in der gedachten Zone den Zutritt verbieten. Die Anordnung hat nämlich in den letzten 48 Stunden weitgehende Vorbereitungen getroffen, um möglichst die gesamte Bevölkerung aus den Industrie- und Hafenanlagen zu evakuieren. Es sollen nur die Industrie- und Hafenarbeiter zurückbleiben.

Neue Einschränkungsmaßnahmen sind ein weiterer Beweis dafür, daß die Einföhrung Englands immer enger wird. Am 1. September treten — wie wir bereits berichteten — neue einschneidende Bestimmungen für den Papstvertrauf in Kraft. Die Fahrkarten sind bei der letzten Einföhrung bereits handbündig geworden, was zu einem ewigen Streit zwischen Schaffner und Fahrgästen geführt hat. Die

Gärten und Parks der Lords und Großgrundbesitzer sollen durch den weidlichen Hilfsdienst mit Kartoffeln und Gemüse bebaut werden. Eine Einföhrung der Milchzeugung ist vorgezogen.

## Ein Datum aus dem Kaffeekab

Stockholm, 17. August

Die englische Presse feiert in großen Artikeln, die unmerklich vom Informationsministerium bestellt sind, den glücklichen Überfall vom 15. August, von dem man — auf Grund eines unbedingt zuverlässigen Kaffeekab — angenommen hatte, daß die Hafentruerlage an diesem Tage über Westminster hochgehoben würde. Daß England noch nicht besiegt ist, wird als ein großer Erfolg ausgegeben, — eine großartige Logik!

Die „Daily Mail“ schreibt dazu ganz bescheiden: „Wir haben die erste Kunde im Kampfe um England gewonnen“. Vielleicht ist es für die Engländer selbst nicht allzu erbaulich, von dem gleichen Blatt nochmals befehligt zu bekommen, daß es sich überhaupt erst um den ersten Sieg des Krieges handele. Die Nachhaken müßte freilich verpöndelt werden, denn mit einer Verhöhnung der Angriffe sei es zu rechnen. Auch „News Chronicle“ begeistert sich darüber, daß Deutschlands angeblicher „Fahrplan“ nicht eingehalten sei.

## Englands Hand im unbefestigten Frankreich

Britische Unruhestifter am Werk - Hintergrund der letzten Wänderungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)

Genf, 17. August.

Es scheint jetzt erwieien zu sein, daß im unbefestigten Frankreich noch immer oder wieder Agenten des englischen Geheimdienstes am Werk sind. Die darüber vorliegenden Informationen lassen erkennen, daß es sich größtenteils um Franzosen handelt, die von England bezahlt werden. Sie stehen unter der geheimen Leitung einer verhältnismäßig kleinen Gruppe englischer Funktionäre, denen durch Vermittlung einer neutralen Mission sogenannte „Unterstützungsgelder“ zugeleitet werden.

Die Aufträge des englischen Geheimdienstes in Frankreich gehen offenbar dahin, die allgemeinen Mitle der französischen Bevölkerung auszubeuern, um Unruhen, Krawalle, Wänderungen usw. anzusetzen und zu organisieren. Hat dieser englischen Propaganda es, die Lage im unbefestigten Frankreich unruhig zu machen. Doch Duff Cooper ließ, wie schon so oft, die Rage zu früh aus dem Saal, indem der

Londoner Rundfunk erklärte, es sei möglich, daß viele Franzosen, die bereit waren, sich mit dem Waffenstillstand abzufinden, nun ganz andere Absichten vertreten.“

Aus Wägen ist zu erfahren, daß die französische Polizei den englischen Agenten schon auf die Spur gekommen ist. Auch Warshawski Betain ließ in einer Rundfunkansprache entsprechende Andeutungen fallen, indem er von „Falschen Freunden, die oft wahre Feinde sind“, und von einer „perfiden Propaganda“ sprach. In der französischen Presse wird überdies darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der regierungseindlichen französischen Parlamentarier nicht wie auf Kommando plötzlich verfallen hat und nun in den Departements eine „verderbliche Agitation“ treibt. Die Verbindung mit der Londoner Zentrale liegt nahe. In diesem Licht gewinnen auch die Unruhen und Wänderungen, die in Lyon, Marseille, Brignan, Clermont-Ferrand und anderen Orten während der letzten Tage gesehen sind, ein neues Aussehen.

## Der größte Brand der Weltgeschichte

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 17. August.

Ueber die Wirkung der drei durch italienische Bomber durchgeführte Angriffe auf die wichtigsten Treibstofflager in Saifa geben die jetzt vorliegenden Luftaufnahmen Auskunft. Bombardiert wurden die Lager und Oelleitungen der Traf-Petroleum-Kompanie, der Shell und der Socoon-Kompanie mit insgesamt 44 Tanks von je 1200 To. Davon waren zwölf unterirdisch angelegt.

Am schwersten wurde die Traf-Petroleum-Kompanie getroffen. Durch die unehrerhrände Brände der getroffenen Tanks und der dabei unentdeckten Sitze explodierten die noch unbesetzten Tanks. Die riesigen Rauchwolken waren nach 200 Kilometer vom Saifa entfernt sichtbar und erreichten eine Höhe von drei Kilometern. Nach dem Bericht des Sonderberichterstatters des „Popolo d'Italia“ rechnet man damit, daß durch die Bombardements mehr als 300.000 To. Treibstoff vernichtet wurden. Der Einbruch der Explosionen war so außerordentlich, daß die Fundamente des italienischen Staateskapitals lautete: „Wer den größten Brand der Weltgeschichte sehen will, muß nach Saifa kommen.“

## Rumänisch-ungarische Verhandlungen

Budapest, 17. August.

Donnerstagabend gab das rumänische Außenministerium folgende amtliche Mitteilung aus: „An dem Wunsche, zu einer friedlichen Lösung aller Probleme zu gelangen, die Rumänien von seinen Nachbarn trennen könnten, und mit der Absicht, die politische Lage in diesem Teile der Welt auf freundschaftliche Zusammenarbeit und des Zusammenlebens aller Völker zu gründen, hat die rumänische Regierung Verhandlungen mit Ungarn eröffnet. Im Laufe des Freitag wird die ungarische Abordnung unter Führung des Gesandten Horn in Turin-Severin eintreffen. Die rumänische Delegation steht unter Führung des gewesenen Ministers Paley Pop. Die rumänische Abordnung verläßt am Donnerstagabend Budapest.“

Turn-Severin, 17. August.

Die rumänisch-ungarischen Verhandlungen, die Freitag um 12:30 Uhr hier begannen, wurden um 13 Uhr auf zwei Tage unterbrochen. Die rumänische Abordnung steht sich genötigt, die ihr überreichten ungarischen Vorschläge der Budapest Regierung vorzulegen. Es reiste deshalb Freitag nachmittag nach Budapest zurück und wird Montag wieder in Turn-Severin eintreffen. Die ungarische Abordnung verläßt in Turn-Severin.

Draht und Verlag R.W. Gieseler Verlag des Gmbh, Zweigverlagung Ems. Verlagsleiter Hans Wer. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers gleichzeitig verantwortlich für Heimat und Kultur Dr. Emil Kellie, Chef vom Dienst, zugleich verantwortl. für. Postamt Post Friedrich Galt, alle in Emden. Berlin: Schriftleitung Hans Graf Reichshaus. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöng, Ems. Jar Zeit ist die Anzeigenpreise Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

Wirklich gute Cigaretten zu mischen, erfordert einen fast unvorstellbaren Geschmackssinn \*)

ATIKAH 5N

\*) Nur ein selten begabter Mischungs-Meister vermag die feinsten Geschmacks-Schattierungen vieler Sorten von Tabaksorten, die fortlaufend ständig unterzieht, zu unterfeinern und daraus jahrelang den gleichen, vollendeten Wohlgeschmack der Qualitäts-Cigarette zu komponieren.

# Bomben auf Englands empfindlichste Stellen

## Deutsche Kampfflugzeuge erschossen „die besten Jäger der Welt“ ab

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Hirsch  
O. P. R., 17. August.

Jedenfalls in Nordfrankreich liegt ich auf einer Bombenlinie und schreibe. Vor fünf Minuten wird mir vom Feindflug zurückgemeldet, und schon werden die Kampfflugzeuge neu beauftragt und startklar gemacht zum nächsten Einsatz gegen England.

Bei klarem Sonnenwetter sind wir gestartet, durch einen herrlichen Himmel fliegen Kampfflugzeuge schraubte sich die Gruppe bis zu der Höhe, in der sich das Geschwader versammelt. Ueber X. trafen wir mit Jägern und Zerstörern zusammen, die ähnliche Aufgaben wie wir hatten.

Dünstförmig kommt unter uns in Sicht. Grau und braunrot liegen die Trümmer der einst beständigsten Stadt unter uns. Unheimlich tief wirkt der Anblick. Wir sind schon darüber hinweg und nehmen, den Kanal unter uns, Kurs auf Englands Küste. Da taucht plötzlich noch Calais auf, vor sich — wie überall an diesen Küstenpunkten — ein Schiffsfriedhof des damals „ruhmelich“ zurückgezogenen britischen Expeditionsheeres.

In knapp zehn Minuten über uns den Kanal überfliegen und sind jetzt über der englischen Küste. Von der in der ersten Propaganda so laut und marktschreierlich getriebenen Abwehr ist noch nichts zu spüren. Dennoch schließt sich jetzt wieder die Flak, der gegen sich irgendwelche der „besten Jäger der Welt“, Spitfires, Hurricanes oder Defiants. Unabsehend fliegt unter Kampfflugzeugern kein Kurs weiter, in wohlgeordneter Formation fliegt Kette hinter Kette und dann Staffeln hinter Staffeln und Gruppe neben Gruppe. Ein lautlos geht dieser Vorstoß in das Innere Englands, in das Herz dieses Landes mit einer wahrhaftigen Führung vor sich. Wir fliegen alle in Erwartung des Zieles und des Sieges zum Angriff. Flugplatz Rochester südlich London ist unser Ziel!

Unter uns tauchen die ersten Sperrketten auf. Wie diese schwarze Wüste fliegen sie zwischen den dünnen Wolkenschichten. Wir sind ohne irgendwelche Bedrohung. Es geht in allen Fingern, gern würden wir ein paar Scher in die Welle dieser plumpen Dinger schlagen, aber wir haben einen anderen Auftrag. Vielleicht auf dem Rückweg. . . Can't be hurt unter uns. Ach, habt ihr uns doch schon entdeckt! Ganz plötzlich hängen rechts und links über uns Flakwölken in der Luft, die sie vermögen den Verband nicht zu trennen, nützt sie den deutschen Kampfflugzeugen nicht. Die Bomben.

### Brandender Trümmerhaufen

Das Ziel liegt unter uns. In allen Einzelheiten ist der Flugplatz zu erkennen, genau wie das Luftbild, das der Fernaufklärer mitbrachte, breitet sich das Fluggelände unter uns aus. Da sind die beiden Flugzeughallen, die im Flugplatzgebäude, die im Bau befindlichen

Ufer Unterflüsse, der Süsterlauf und die beiden Flusshäfen. Der Platz ist mit Jagdverbindungen besetzt; einzelne Maschinen stehen noch am Rande des Rollfeldes, die anderen werden schon in der Luft sein, um unseren Angriff abzuwehren.

Die ersten Bomben fallen. In feierlicher Ruhe jagen die verberberbringenden „Gier“ dem Erdbofen entgegen, belohener mit mächtiger Schichtflamme und riesiger Sprengwolke. Da, wo sie hinstürzen, Zerstörung und Brand hinterlassend. Staffeln auf Staffeln fliegen an, mittleren drein in das rasende Abwehrfeuer der Flak. Kein Flugzeug wird getroffen, alle drehen wohlbehaltend wieder ab und machen sich auf

den Heimweg. Ein Blick zurück. Der Flugplatz ist ein aufstrebender, brennender Trümmerhaufen. Das Rollfeld wurde zu einem Trichterfeld; da, wo Hallen und Unterflüsse standen, schwelen Brände und explodieren Munitionsspeicher und Benzinvorräte. Nordwestlich des Platzes stand die Flugzeugfabrik Robroy Air Motors and Aircraft Ltd. mit Werkstätten und Nebengebäuden, auch sie war ein

Zerstörung, Brand, Tod — England hat es so gewollt!

Zu wieviel auf einmal  
Zur Ehrenrettung der „besten Jäger der

# Die Einschläge liegen ausgezeichnet

## Wie die Flugzeughallen bei London zerstört wurden

Von Kriegsberichterstatter Köhler  
O. P. R., 17. August.

Die Flugbesprechung findet noch vor Tagesanbruch statt. „Allo, meine Herren, die Stunde ist gekommen“, sagt der Staffelführer, und dann wird, während der Kerzenflamme über die Geschlechter flackert, das Ziel angegeben: Einschlagshöhe zunächst 4000 Meter, zwei Anflüge auf den Flugplatz X an der Themsemündung. Verbombungen werden mitgenommen.

Ueber dem Flugplatz dämmert der Morgen. Aus den Auspuffrohren schlagen die blauen Flammen und stehen wie Kräfte über den Maschinen, die hier starten. Dunkel liegt Frankreich unter uns. In den Senken hängen noch die Nebelwolken. Als es heller wird, breitet sich die Wolkendecke wie ein unübersehbares Schneefeld unter uns aus, und über diese weiße Ebene, in die der Wind seine Furchen gezogen hat, hühen wie Schatten die zu uns stehenden Maschinen unseres Geschwaders. Reihem Zerstörer fliegen vorbei.

Mit Kurs Nordwest überquert ein donnernder, mächtiger Verband den Kanal. Jemand ruft über die höchste Sprechrohr: Die Wolkendecke ist noch dicker geworden. Einmal sehen wir durch eine Wölke eine der charakteristischsten englischen Straßen mit den ausgeprägten Kreuzungen und eine Siedlung, abgegrünzt, Haus an Haus und Garten an Garten.

Inzwischen haben die britischen Jäger begonnen, ihre Kreise um uns zu ziehen. Immer neue greifen an. Der Junker, Oberfeldwebel G., fliegt am Heck-MG, was das Rohr bergigt. Deutlich erkenne ich, wie links vor uns ein Jäger steil zur Erde stürzt. Ein greller roter Schein zeigt seinen Ausfall aus der Flakwolkendecke unter uns, in einigen Minuten stehen wir über Sperrketten. Wir sind im Vorfeld London. Der Feind weiß, um was es geht. In leuchtenden MG-Gärten und in braunen

Sprengwolken der Flak, mit grellen, kleinen Schichtflammen darin, vollzieht sich ein Feuerwert von rasender Gewalt.

Auf dem Flugplatz, von dem aus nun wieder neue Jäger sich erheben, sind Halle und Schuppen zu erkennen. Wir sind tief heruntergestiegen. Wild schreit nun auch die letzte Flak. „Bomben abwerfen“, dröhnt es durch das Mikroskop. Der Beobachter, der bisher die beiden nördlichen MG's bediente, lauert nun unbeweglich über der Zieleröffnung.

Ein Auf- und Bomben auf Bombe trübelt, erst langsam, dann immer schneller und schneller in die Tiefe. Die ersten auf den freien Platz, die nächsten mit Witz und Rauch aufziehen und in die Schuppen, dann heller Feuerstein aus den Hallen. Die Einschläge liegen ausgezeichnet. „Brandbomben abwerfen“, ruft jemand, aber ich komme nicht mehr dazu, die Luze öffnet sich nicht mehr. Ein MG-Schuss fährt in die Kanzel, kleine Splitter spritzen umher. Feldwebel R. kniet zusammen, ein Schuß in den Oberarm. „Halt, halt durch die Spalte in den Oberarm“, ruft er beim Abbinden. Immer wieder verucht er sich an den Gurten hochzuziehen, um zu seinem Beobachtertisch zurückzukommen. Es geht nicht. Der Junker nimmt seinen Platz ein.

Der Flugzeughelfer zieht die Maschine über die Wölken hoch. Wir kehren um. Mit zerschossenem Kompass, immer der Sonne nach, den tapferen Verbundenen zwischen uns, taiken wir uns zurück. Hauptmann Leinhardt, die Maschine, deren linker Flügel zertrümmert ist, fliegt und fliegt auf das Rollfeld zu, die Maschine um die Wölke in der Schicht der Sanitätskolonnen ist, eine Verlegung ohne bleibende Gefahr“, sagt der Arzt — stellen wir in der Kanzel, im Rumpf, Fahrwerk und linken Flügel insgesamt einige Dutzend Treffer fest.

Die brave D 17 hat durchgehalten, und wir haben unsere Aufgabe erfüllt: Beim zweiten Einschlag mit die ersten am Feind.

Welt“ sei erwähnt, daß sie jetzt auf dem Plan erscheinen. Gleich ein ganzer Haufen kommt angeschwärtzt, geradewegs von vorn verfluchen sie den Verband zu zerlegen und ihn dann in gemeinsamer Feuerkraft auseinanderzureißen. Die erste ist heran, Top Hurricane. Schon auf weite Entfernung beginnt sie zu schiefen, feuert aus allen Rohren auf uns und kann auch Treffer anbringen. Es knallt und kracht in der Kabine, als ob die Hölle los sei. Holz und Glas splittern, die Beine liegen nur so wüsten umher. Als erster wird der Flugzeughelfer verwundet, glatter Oberflächenschnitt. Dann folgt der linke Motor aus, der Beobachter ruft, daß auch er verwundet ist.

Das war zu viel auf einmal. Der Bordfunker haßt an seinem MG, einen Feuerstoß nach dem anderen hinüberjagen, bis der Jäger, nach dem Sekundenblicke über uns hinwegbrausen will, in die Garben hineinragt. Rauchfahne, Schichtflamme, jenseitiger Abwurf. Daß wir jenseits des Kanals notlanden müssen, ärgert uns nun nicht mehr.

Die anderen Briten haben unsere Nachbarmaschinen angegriffen, manche kommen böse zugerichtet nach Hause, einige mit mehr als 30 bis 40 Einschüssen, aber sie kommen nach Hause, bringen die Besatzungen heil zurück und haben ihren Auftrag erfüllt. Eine ganze Reihe der britischen Jäger fiel unseren Jägern und Zerstörern in die Hände, und da waren sie dann auch in „guten Händen“.

Aus der „Dora“ hebt man den Flugzeughelfer heraus. Um die Schulter trägt er schon einen Notverband. Ein Sanitätskraftwagen rollt heran. Ein Auerflieger hat dem tapferen Feldwebel die rechte Schulter durchschlagen. Der sofortige ungeheure Mutterwitz hatte eine Ohnmacht zur Folge, und noch über England haben ihn Beobachter und Beobachtete aus seinem Sitz und verbanden ihn notdürftig. Der Beobachter zog die Maschine bis über den Feldflugplatz und wuschelte dann wieder den Platz mit dem inzwischen zu sich gekommenen Flugzeughelfer. Mit zerschellener Schulter und einem kraftlos am Landete Feldwebel sah die ziemlich hart beschädigte Maschine. Auf einem Stad sollte die „Dora“ aus, die Gummimembran des anderen Flugzeughelfers hing in Fetzen unter dem Rumpf.

Während diese Zeiten über die Aetherwellen ins Reich geklungen werden, dröhnen schon wieder die Motoren der Kampfmotoren. Keine um Kette hebt sich vom Rollfeld zum nächsten Flug über den Kanal, zum neuen Einsatz gegen England.

# Heeresverwaltung züchtet Schafe

W. Berlin, 17. August.

Gleich zu Beginn des Krieges hat das Oberkommando des Heeres eine verstärkte landwirtschaftliche Nutzung für Truppenübungsplätze angeordnet. Der Umfang der landwirtschaftlichen Erzeugung auf den Truppen- und Standortübungsplätzen des Heeres ist keineswegs zu unterschätzen. So werden die Truppenübungsplätze beispielsweise von 12.000 heereseigenen Schafen beweidet. Besonderen Wert legt die Heeresverwaltung auf den Ausbau von Gemüsen und Obst auf kleineren Freizeitanlagen, wie Kaserneanlagen, Schießständen usw. Daneben hat sich die Heeresverwaltung auf die Förderung von solchen Zweigen der Landwirtschaft geworfen, an die sich der Privatunternehmer aus mancherlei Gründen nicht in größerem Umfang beteiligen kann. So wurden im Frühjahr 1940 400.000 Stoppelpflanzen zum Anbau auf Truppenübungsplätzen zur Verfügung gestellt. Ferner wurden eine Million Mastvieckühe zur Pflege der Seidenraupenzucht angekauft. Die Heeresverwaltung leistet damit eine bemerkenswerte Pionierarbeit auf einem in Deutschland nur selten landwirtschaftlichen Gebiet. Der Wert der auf heeres eigenem Gelände gewonnenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrug im Jahre 1939 insgesamt zwei Millionen RM.

# Wolle schmähle den Führer

W. Polen, 17. August.

Der 37 Jahre alte Kaner Andryjaek hatte in betrunkenem Zustand eine Bierriele durch verschiedene Pöbeler Gaststätten unternommen. In einem Lokal, das für Polen verboten war, machte er sich an zwei deutsche Soldaten heran. Da der Schnaps ihm die Zunge gelöst hatte, machte er aus ihnen seinen Feind. Er wurde mehr und mehr schmähle den Führer und andere leitende Männer des Staates und der Partei. Die beiden Soldaten nahmen den Pöbeler sofort fest, jetzt hatte er sich vor dem Pöbeler Sondergericht wegen Vergehens gegen das Heimtückengesetz zu verantworten. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft wird ihm nicht angedreht.

# Deutsche Bomber und Jäger über London

## Ohne jegliche Gegenwehr - Wo bleiben die englischen Jagdflieger?

Von Kriegsberichterstatter Fritz Mittler  
O. P. R., 17. August.

In den Abendstunden erlebte die Hauptstadt Englands den Besuch deutscher Kampfflugzeuge, ein Schauspiel, das sämtlichen Bewohnern und vor allem den verantwortlichen Kriegsgremien der Briten ein unangenehm bekanntes Bild zeigte. Ein gewaltiges Aufgebot von Kampf- und Jagdverbindungen war zu diesem Angriff eingesetzt. Während die Kampfflugzeuge hart besetzte Flugplätze erfolgreich mit Bomben angriffen, flogen über ihnen deutsche Jagdfliegergeschwader, die vergeblich darauf warteten, daß die englischen Jäger sich zum Kampf stellen würden. Die Bombardierung der Flugplätze um London und die Luftparade der deutschen Flieger über der englischen Hauptstadt wurde ohne jegliche Gegenwehr hingenommen. Nur ganz wenige Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane waren verblieben, die den Angriff abwehrten. Ich erlebte dieses Großunternehmen meiner Luftwaffe in einem der schweren Jäger, die als Beschießung eingesetzt waren, und ich

legte mir während dieses Fluges des öfteren die Frage vor: Wo bleiben die englischen Jäger? — Jeden Abend wird vom englischen Informationsdienst in den Aether hinausgesprochen: Unsere Jäger haben die Deutschen wieder eine immense Anzahl ihrer Flugzeuge abgeschossen, die deutsche Luftwaffe ist in vermindertem Ausmaße geschwächt und dezimiert. Heute mußte die englische Bevölkerung, der man solche Märchen täglich vorgelesen hat, mit eigenen Augen und Ohren erleben, daß es sich wieder eine „geringe Anzahl“ deutscher Flieger noch erlauben konnte, unangefochten von englischen Jägern eine halbe Stunde lang über dem Hauptmerker von London zu fliegen. Es war ein Bild, wie ich es ähnlich nur bei Großangriffen auf die Flugplätze um Paris erlebt habe. Auch der weichen Dunkelheit, die an die Nacht mitteln über Nordfrankreich, dem Kanal und über dem Meer, die an der Küste tauchten die Verbände auf. Nicht aufgeschlossenen die Kampfflugzeuge, darüber gestaffelt in aufgeforderter Form die schweren Jäger, unsere We 110, die den Schuß übernehmen hatten. Nach allen Seiten schaute ich aus der luftigen Kabine der

We 110, links und rechts, nach oben und unten: Kur und deutsche Maschinen sind zu sehen. Nur das silberne Kreuz, die Segel und unterer Strahlen der untergehenden Abendsonne. Seit zehn Minuten bereits haben wir den Kanal hinter uns gelassen und fliegen über der Insel. Weit unter uns sind die Kampfmotoren. Während sie sonst aus größeren Höhen werfen, sind sie heute viel tiefer und können mit aller Genauigkeit ihre Bomben ins Ziel werfen. Und doch sie treffen, das wissen wir. So oft haben wir es ja in Frankreich und bei Gelegenheiten im Kanal erlebt.

Eine Kette We 109 fliegt über unsere Maschine dahin. Ich drehe den Kopf. Drei englische Jäger scheinen dort unten aufgetaucht zu sein. Hin und wieder schreit sich ein Dunkelstreifen unter uns und verleiht dem Bild auf die Millionenstadt. Schloß Windsor wird für einige Augenblicke sichtbar. Ob sich der englische König von dort unten wohl diese deutsche Luftparade über seiner Hauptstadt anschaut? Zweifel, wir sind da! Deutsche Flieger über London!

### Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!

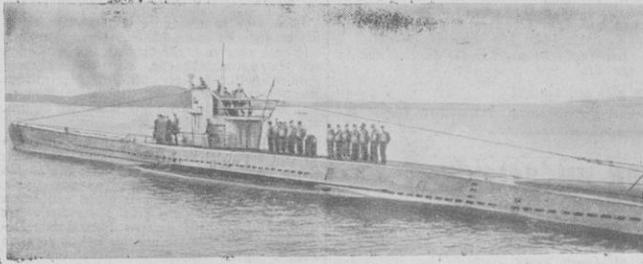
MATTHIAS OLAVIUS  
VII  
Schrittmacher erfüllt einen Herzenswunsch.  
„Heute will ich mal was von Heini und seinen Eltern erzählen“, fing Schrittmacher an. „Aber halt — da hab' ich doch in meiner Reisekarte ein Bild von ihm. Das müßt Ihr Euch ansehen. So, hier ist es. Na, ist der Heini nun ein Staatskerr oder nicht? Ihr seht es ja gleich an seinen hellen blauen Augen und an seinem blonden Schopf, daß er aus Norddeutschland, aus unserer grünen Mark, stammen muß. Und wie für die meisten Jungen da oben, gibt es auch für ihn nur den einen Herzenswunsch: hinaus auf See! — Da ich gerade in der Gegend war, mußte ich natürlich auch Heini und seine Eltern besuchen. Und sich da, es war sein Konfirmationstag. Wie propper sah der Heini in seinem neuen blauen Anzug aus. Mit seinen blanken Jungenaugen trahlte er mich an. „Schrittmacher, lieber Schrittmacher“, schrie er mir entgegen, „ich bin als Schiffsjunge angenommen! Auf der „See-Schwalbe“! Und meine erste Fahrt geht nach Reval in Estland! Denk mal, was ich jetzt alles lernen werde: Fremde Länder und Städte, fremde Menschen und Tiere. Und wenn ich erst mein Steuernannensgamen gemacht habe —“, hielt, hielt, mein Junge“, rief ich dazwischen, „bis dahin ist noch ein weiter Weg.“ Du hast recht, Schrittmacher“, mischte sich Heinis Vater ins Gespräch. „Jetzt kommen erst die Lehrjahre, und da soll Heini zeigen, daß er ein ganzer Kerl ist. Es fiel Mutter schwer genug, ihren Erstgeborenen auf See gehen zu lassen. Es hat viel Bitten und Tränen gekostet. Nun aber auch mit starkem Willen durchhalten. Sie zeigen, Schrittmacher, Deine Ausrüstung.“ Wie blühen da dem Jungen die Augen, als ich all sein Zeug in dem funkelgelbgezeichneten Seesack bewunderte, wie freute er sich an der guten Uhr und an der Brieftasche und an vielen anderen unentbehrlichen Sachen. — Pflöglig wurde er jedoch ernst. „Weißt Du, Schrittmacher, daß mein Lieblingswunsch nur erfüllt werden konnte, weil Du vor Jahren mit Vater gesprochen hast? Wie oft hat er davon erzählt, wie Du ihm erklärtest, daß alle Eltern für eine gute Berufsausbildung ihrer Kinder vorjorgen müssen. Wie gut, daß Vater auf Dich hörte und bei der Volksfürsorge eine Schulentlassungsversicherung für mich abschloß. Die geringen Beiträge konnten Vater und Mutter entbehren, nie aber hätten sie die ganze Summe auf einmal aufbringen können, die jetzt meine Ausrüstung kostet. Dann hätte ich auch nie das werden können, was ich jetzt bin. Und wenn ich als Steuermann oder vielleicht sogar als Kapitän fahre, dann mach' ich es genau so. Dann komm' ich zu Dir, Schrittmacher, und Du mußt mir genau erklären, wie man durch die Volksfürsorge für seine Zukunft sorgt.“

hinter dem Schiffsjungen, der die Ausrüstung in den Seesack packt, steht ein Mann in einem dunklen Anzug, der die Hand auf die Schulter des Jungen legt. In der nächsten Szene sieht man den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht. Die dritte Szene zeigt den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht. Die vierte Szene zeigt den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht.

hinter dem Schiffsjungen, der die Ausrüstung in den Seesack packt, steht ein Mann in einem dunklen Anzug, der die Hand auf die Schulter des Jungen legt. In der nächsten Szene sieht man den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht. Die dritte Szene zeigt den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht. Die vierte Szene zeigt den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht.

hinter dem Schiffsjungen, der die Ausrüstung in den Seesack packt, steht ein Mann in einem dunklen Anzug, der die Hand auf die Schulter des Jungen legt. In der nächsten Szene sieht man den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht. Die dritte Szene zeigt den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht. Die vierte Szene zeigt den Jungen, wie er in einem Boot auf dem Meer fährt, während ein Mann an der Landungsbrücke zuseht.

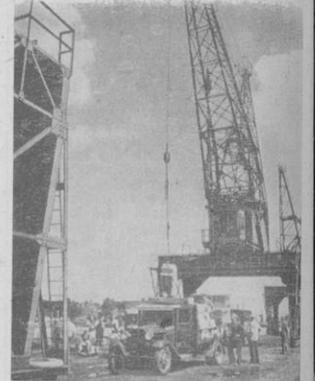
# Bildwochenbericht der OTZ.



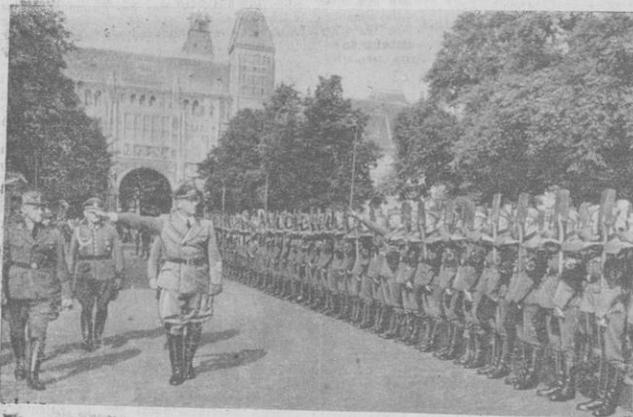
Das war einmal ein britischer Bomber. Die Ueberreste eines in Westfalen durch unsere Nachtjäger abgeschossenen englischen Kampfflugzeuges. (PK. Hülsbusch, Presse-Hoffm.)  
Bild Links: Deutsches U-Boot läuft einen französischen Hafen an (PK. Mannewitz, Presse-Hoffmann)



Der Führer überreichte die Marshallstäbe an Reichsmarschall Göring und die Generalfeldmarschälle. Von links: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel; der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Generalfeldmarschall von Rundstedt; der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall von Bock; der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring; der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht; der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch; der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, Generalfeldmarschall Ritter von Leeb; der Oberbefehlshaber der 12. Armee, Generalfeldmarschall List; der Oberbefehlshaber der 4. Armee, Generalfeldmarschall von Kluge; der Oberbefehlshaber der 1. Armee, Generalfeldmarschall von Witzleben; der Oberbefehlshaber der 6. Armee, Generalfeldmarschall von Reichenau. (Presse-Hoffmann)



In Brüssel herrscht wieder reges Leben und wie überall in Belgien ist der Verkehr wieder im Gange. Lastkähne am Kanal in Brüssel werden gelöscht. (PK. Kropf, Schell)



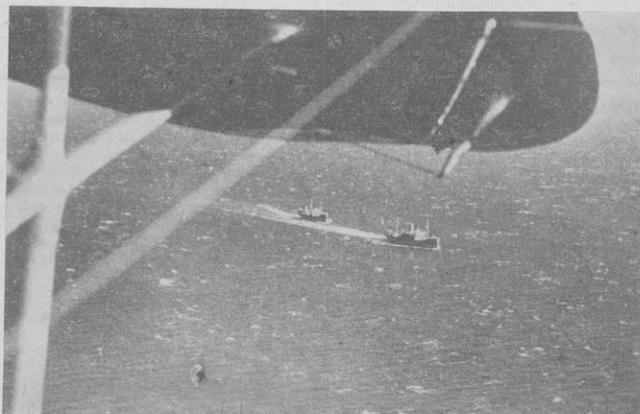
Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart schreitet vor dem Reichsmuseum in Amsterdam die Front von 500 Männern des Reichsarbeitsdienstes ab, die für Wiederaufbauarbeiten in Holland eingesetzt werden. (Presse-Hoffmann)



Engländer auf „siegreichem Rückzug“. Diese englischen Soldaten üben, nachdem sie ihre Lastwagen ins Wasser geworfen haben, „siegreichen Rückzug“. So sagt jedenfalls die englische Unterschrift zu diesem Bilde. (Presse-Hoffmann)



Der Bootshund macht in treuer Anhänglichkeit alle Fahrten mit. Für alle Fälle hat er auch eine eigene Schwimmweste bekommen. (PK. Ulrich-PBZ.)



Italiens Luftwaffe beherrscht das Mittelmeer. Eine eindrucksvolle Aufnahme von einem Kontrollflug eines italienischen Kampfflugzeuges im Mittelmeer. (Presse-Hoffmann)



Der junge Mann hier auf dem großen Koffer ist der Sohn des britischen Informationsministers Duff Cooper, der ebenso wie viele andere Plutokratenkinder die englische Insel verließ, um den weiteren Verlauf des Krieges im sicheren Amerika abzuwarten. (Associated Press)

# Frankreich verdient kein Mitleid

Immer wieder notwendige Feststellungen - Lehren aus der Geschichte

Die Franzosen bleiben immer das gleiche anmaßende Volk. Ihre Herausfordernde Arroganz ist heute, wenige Wochen nach dem Waffenstillstand, die gleiche, die sie im Herbst 1919 war, und damals war sie nicht anders als 1944 und 1870. An ein paar Beispielen ist das leicht zu erläutern.

Im September vorigen Jahres schrieb der „Griegoire“: Die Deutschen würden immer ein Kauterol spielen, man müsse deshalb mit den boches Schlachtmännern. Selbst der Name „Deutschland“ müsse von der Karte verschwinden. Ein boche ist eben ein boche - ob er sich nun Erbsenbrot oder Geringe nenne.

Im Weltkrieg brach in Frankreich der gleiche Haß gegen uns durch. Es fiel nur an ein Gesicht erinnert, das damals die Kunde bei den Franzosen machte; es hieß in nächster Uebersetzung:

Ihr habt den Kindern die Hände abgeschlagen, weil sie nie nach Brot ausstreckten!  
Ihr Nordbrenner von Bailliften und Bischofshelmen,  
mit unzüchtigen Mienen, mit bösen Augen,  
und der niedrigen Affensitten -  
Es gibt kein schändlicheres Bild des Menschen!

In den Zeitungen von 1870/71 hatten die französischen Höfepolizei die gleiche Tonart, die gleiche Stärke. Im Januar 1871 erschienen in der „Gironde“ z. B. folgende Sätze: „Möge der heilige Haß, unsere Rettung für 1871, unterst für die Zukunft, in den Herzen unserer Kinder fortleben; nicht einer der heutigen Geschichteten, das Bombardement von Paris gleiches, wird jemals den mit dem verrücktesten deutschen Namen behafteten Bösewichtern Verzeihung erteilen können, bis München, Berlin, Dresden, Karlsruhe, Weimar, Stuttgart, alle die Bürger dieser Banditen, durch die französischen Brandstiftungen und Kugeln bereitwillig in die Irlande finden, die Gaben der occubalen Zivilisation aufzunehmen; denn wir müssen zunächst diese „Zivilisatoren“ zerschlagen. Die Richtigungen und die Chemie helfen sie die Gegeße

und die Petrobomben erfinden, nimmere müssen unsere Chassepotis und unsere Bürger ihren Vernunft und wertigste Moral beibringen.“

## Wieder in alten Bahnen

Der gleiche „heilige Haß“, den mit diesen Worten 1871 eine französische Zeitung predigte, befeuert die Franzosen noch heute. Er hat in ihren Herzen immer seinen Platz gehabt. Zu Kriegzeiten trat er leidenschaftlich hervor. Wir hören jetzt täglich von unferen aus der Gefangenenschaft befreiten Soldaten, wie die Franzosen sie behandelten. Wir haben die Weltausbrüche fast aller Zeitungen der Grande Nation wieder bis zum September vorigen Jahres, noch die aus den vergangenen zehn Kriegsjahren übersehen oder vergessen. Wir wissen, Frankreich ändert sich nicht. Gleichgültig, ob es sich um das Frankreich Napoleons III. oder des Herrn Poincaré, das Frankreich des Daladier oder Renaud, oder um das „autoritaire“ Frankreich eines Marichalls handelt. Wenige Wochen nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Compiègne sagte es bereits wieder eine französische Zeitung, der „Temps“, Anprüche an das Reich zu stellen. „In Frankreich“, so meint das Blatt, könne keine chinesische Mauer gezogen werden zwischen einem Teil des Landes und dem anderen, es könne keine Demarkationslinie und - so ist logisch zu folgern - keine Befehlsgebung geben. Diese Worte wagt derselbe „Temps“, der vor kurzem noch den deutschen Militarismus und Militarismus, das Reich ganz und erbsigig beiseite zu werfen. Aber nicht nur dem „Temps“ scheint die Welt ganz so wie einst. Die alten Fehler repetieren in ihren alten Gasseten kreisförmig über die Zukunft. An einer Stelle heißt es da: „Jetzt kommen ja erst die kritischen Tage dieses enormen Unternehmens“, womit Großdeutschland gemeint ist.

Dieses Frankreich des ewigen Hasses und der alten Dummeit haben unsere Truppen geschlagen. Gott sei Dank! Mit den Franzosen als Siegern dieses Krieges wäre von uns

nichts übrig geblieben, geschweige denn vom Großdeutschen Reich.

Ebenso verhielt sich 1839 und 1840 stellte der französische Epantomismus bereits 1870 und 1871 Expektationen an über den Frieden, den er im Falle eines Sieges Deutschland auferlegen würde. Im August 1870 war - nach einem damals erschienenen Artikel im „Objetiv“ - in Paris bereits festgelegt, daß Frankreich von den Rohlenbezirken in Saarbrücken und Saarlouis Besitz nehmen sollte, daß Breuchen sämtliche Kosten des Krieges zu tragen hätte, daß es Danzig abtreten müsse, und daß Frankreich einen neuen Rheinbund schaffe.

Diese französischen Bedingungen von 1870 unterscheiden sich wenig von denen die Herr Renaud, unter Hinweis auf die Landkarte in seinem Arbeitszimmer amerikanischen Besuchern vortrug. Nach dem Frieden von 1871 machte Deutschland den Fehler den jeder Deutsche heute begeht: zu vergeben und zu vergessen. Der Frankreich hat sich heute gerächt. Er löste im Weltkrieg mehr als eines Millionen deutscher Soldaten das Leben. Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen.

## Der Fall About

Wir haben es nicht vergessen und werden auch nicht vergessen, daß 1871 zum Beispiel die französische Kreuze den Bruch eines gebornen Ehrenwortes anriet und ihn sanktionierte. Im „Figaro“ hieß es damals: Bei der Kapitulation von Sedan haben die Offiziere ihr Ehrenwort gegeben, nicht mehr gegen Breuchen zu dienen - als Offiziere. Breuchen gegenüber werden sie nicht einfache Bürger. In dieser Eigenschaft können sie von neuem mehr dienen, als Soldaten oder als Freiwillige. Sie werden nicht vergessen, dies zu tun.“ - Damals unterließ es das neugestiftete Reich nach dem Frieden, Offiziere eigenartiger Ehrauffassung französischer Offiziere nachzugeben. Kein Mensch kümmerte sich zum Beispiel 1871 um den Fall About. Der französische Freiwil提高 Edmund About war bei Wehr in drei deutschen Truppen deutsche Hände gefallen. Der Kronprinz erwiderte sofort seine Freiheit. Diese Großzügigkeit dankte Mon-

neur About umgehend mit einem Geparade! „Wenn Frankreich die Zivilisation nicht anders retten kann“, so schrieb er, „als durch Zerteilung des geliebten teutonischen Ungeheifers, so muß am 1. Januar 1871 Europa von allen diesen Spengelkollern diesen Franzosen diesen beheimelten Schulten befreit sein. Wir müssen an unserer Ostgrenze ein auf hundert Jahre gerichtetes, getriebenes Deutschland haben.“ - Wir werden uns um die modernen Abouts kümmern.

Die französischen Friedenspläne von 1871 unterscheiden sich nicht im geringsten von denen von Versailles und den erheuten von 1940. Noch am 3. April dieses Jahres hieß es in der „Metropole“, daß von einer Friedenskonferenz nach dem Kriege keine Rede sein könne. Deutschland werde sich in einem bescheidenen staatlichen Zustand befinden, daß ein ausdauernder Friede gar nicht in Frage kommen könne ebensowenig wie ein Friede von Versailles. Europa ist nicht reich genug um sich diesen Luxus zu leisten“ mit diesen Worten schloß „Metropole“ die Betrachtungen über den französischen Frieden.

Wir sind der gleichen Meinung; Europa kann sich die Greuelheute durch die Franzosen, die Völkerrechtsverletzungen durch die französischen Soldaten und die dauernden Anstrengungen nicht leisten die die französischen Weid-Statemänner seit Jahrzehnten in Europa gefest haben. Frankreich verdient kein Mitleid. In dieser Auffassung bekräftigen uns die Anführer, wie sie der „Temps“ bereits heute wieder erhebt. Auf seinen Fall betreten sie uns.

Dr. Karl Scharpina.

## Wole verliert Notzuchtverbrechen

W Danzig, 17. August.

Die Jugendkammer des Landgerichts Gdingen beurteilte den polnischen Landarbeiter Johann Matzka zu einer Zuchthausstrafe. Der Wole, der einem Bauern im Kreise Kolowberg zur Arbeit zugewiesen war, überfiel im Stall die dreizehnjährige Pflanztochter des Bauern und verführte, an ihr ein Notzuchtverbrechen zu begehen. Nur durch das Dazwischentreiten der Bäuerin, die durch das Schreien des Mädchens herbeigerufen wurde, ist es nicht zur Vollendung der Tat gekommen.

## Bei zunehmendem Alter



treten aus manderlei nervöse Beschwerden auf, die man in jüngeren Jahren nicht kannte; die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Geburtdrückstörungen nimmt ab, die Verdauungsorgane sind nicht mehr so leistungsfähig oder ionische Beschwerden, von denen man früher nichts wußte, melden sich.  
Man sollte man nicht martern, bis sich ernste Krankheitserscheinungen zeigen, sondern schon bei den ersten Anzeichen eingreifen. Dies geschieht häufig mit Erfolg durch ein regelmäßiges Klistiernehmen. Ein solches Mittel ist Klistierfrau-Welliengeleit, der vielen, die ihn regelmäßig nehmen, ein treuer Helfer bis ins hohe Alter wurde.  
So berichtet Frau Anna Ramp (Wid. nebenliegend), Hausfrau, Biffelhof, Coltenbohrer, 22 am 16.8.40: „Ich bin jetzt 72 Jahre alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klistierfrau-Welliengeleit nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten. Altersbeschwerden, wie Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir betenden, ich fühle mich ruhig und kann noch gut laufen.“  
Weiter Herr Georg Klinkert, Buchbinder, Wundervall-Barmen, Alter-Str. 17 am 7.8.40: „Vor 2 Jahren begann ich stark zu altern. So begann allmählich zu werden, lässig schick und wurde unruhig im Leben, jedoch mit der Verabreichung meiner Arbeit schwer wurde.“ So wandte ich regelmäßig Klistierfrau-Welliengeleit an. Der Erfolg ist erquickend. Ich möchte deshalb allen älteren Leuten raten, daß sie nicht nur einen Versuch mit Klistierfrau-Welliengeleit machen, sondern daß sie ihn regelmäßig einnehmen.“  
Den bekannten Klistierfrau-Welliengeleit in der blauen Packung mit den drei Kronen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.85 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Bestellen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

**Techn. Kursus für jg. Mädchen**  
Ausbildung junger Mädchen mit technischer Veranlagung zu **TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN**  
Kursdauer: 1 und 2 Semester. Auskunft und Drucksaachen durch **Ingenieurschule Lage in Lippe**

## Amtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung**  
Am Sonntag, dem 18. August, werden die neuen **Lebensmittelpreisen** ausgegeben. Für Block 13 der Disziplinasse Harberwonsenburg erfolgt die Ausgabe wieder bei Alfred Janßen, Am Herbermarzt 3, und für Block 28 bei Johann Eggers, Wundhamerstraße 2.  
Leer, den 16. August 1940.  
Der Bürgermeister, D r e s c h e r.

**Eierverteilung**  
Auf den vom 20. Juli bis 25. August 1940 gültigen Bestellungen der Reichseiertarte werden als 3. Rate **3 Eier** für jeden Versorgungsberechtigten ausgeben, und zwar auf Abrechnung in der Zeit vom 22. bis 25. August 1940.  
Leer, den 16. August 1940.  
Ernährungsamt des Reiches Leer. - Abteilung B -

**Öffentliche Mahnung**  
Die nimmere nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beiträge an:  
1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Monat Juli 1940,  
2. Schulgeld für August 1940:  
a) Oberschule für Mädchen,  
b) Handelschule,  
c) Haushaltungsschule;  
3. Haussteuer für August 1940;  
4. Gemeindesteuern und -abgaben für das Vierteljahr Juli/September 1940  
können noch bis einschließl. 23. August gebührenfrei eingezahlt oder auf unsere Konten:  
Reichsbank-Girokonto, Leer,  
Kreiss- und Stadtparisse, Leer,  
Höfischdam, Hannover 10 820  
überwiesen werden.  
Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuerzählungsgesetzes vom 24. 12. 1934 ein Zuschlag von 2% erhoben.  
Anderem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumigen zur Last.  
Leer, den 16. August 1940.  
Die Stadtkasse.

## Zu verkaufen

Zwangswise  
versteigere ich am **Mittwoch, dem 21. August 1940, um 10.00 Uhr**, in **Logaerfeld** öffentlich meistbietend gegen bar:

**1 Stück Hafer**  
auf dem Halm (ca. 10 Aer).  
Käuferverpflichtung: Galtwirtschafft Winterbur in Logaerfeld.  
Wohmann, Obergerichtsdolger in Leer.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn **G. Groeneveld** aus Steenfelderschen werde ich am

**Mittwoch, dem 21. August 1940, abends 6 Uhr,**

**1 Aker Hafer**  
beim Wohnhause und  
**2 Aker Hafer**

in **Steenfelde (Nüttelehen)** belegen, ferner:  
1 Wiltshof, 1 Schafstamm,  
1 Stube mit zehn Kühen, ein großer Stroh, 1 Roghede,  
1 Stubenofen mit Rohr, ferner, und einen Hühnerstall an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Jrhope, Rudolf Widenpaf, Versteigerer.

**1 Holzhaus,**  
**1 Standard**  
**Dreschmaschine**  
gebr., gültig zu verkaufen.  
D. Ottmanns, Land- u. Industriemaschinen, Hage/DHfr., Fernruf Norden 2577.

Für Herrn Rudolf Poppinga zu Waringsfeh - Holder werde ich am

**Sonabend, dem 21. August 1940, nachmittags 6 Uhr,** bei seinem Hause den

**2. Grasschnitt**

von den beim Sawie belegenen Weiden - pfänderweise - freiwil提高 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung vorher gestattet.  
Leer. **L. Windelbach, Versteigerer.**

An die am

**Dienstag, dem 20. August 1940, nachmittags 5 Uhr,**

für Herrn Diefke Weder in Weenfelderschenmoor an Ort und Stelle stattfindende

Versteigerung des **Grasschnittes**

von **3,35 ha und 1,45 ha** erinnere ich hiermit.  
Leer. **L. Windelbach, Versteigerer.**

Im Auftrage werde ich

**Montag, den 19. August, nachmittags 6 Uhr,** in der Nähe von Damhufen

**4 1/2 Hektar Klee**

auf der Wurzel (2. Schnitt) im ganzen oder in passenden Teilmengen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Treffpunkt: Damhufen.  
Wojum, Bergmann, Preuß. Auktionator.

**Stubenofen**  
(Dauerbrenner) zu verkaufen.  
Dreier, Hoga, Kleiner Hofweg 8.

**Sportwagen**  
zu verkaufen.  
Leer, Kirchstraße 33, Seiteneingang.

Zu verkaufen ein **Junglinasanzug**  
Leer, Straße der SA. 65.

**Ferkel**  
zu verkaufen.  
Hinrich Bunge, Fißum.

Für die Stadt Leer werde ich am

**Donnerstag, dem 22. August 1940, nachmittags 2 Uhr,**

an Ort und Stelle den zweiten sehr gut getretenen **Grasschnitt**

der städtischen Weid- und Außendeichsländereien, zirka 70 Hektar, ferner von den Weid- und Außendeichsländereien der fr. Bezee Osterhammrische Weid- und der Stadigrenze (Sägengüßelstraße) bis zur neuen Lebabrücke - pfänderweise - freiwil提高 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung vorher gestattet.  
Treffpunkt: Am großen Stein.  
Leer. **L. Windelbach, Versteigerer.**

Im Auftrage werde ich am

**Sonabend, dem 24. August 1940, nachmittags 3 Uhr,**

an Ort und Stelle bei der Jemgumer Fährde den zweiten sehr gut getretenen **Grasschnitt**

von zirka 200 Pfändern von dem Jemgumer Sand und Thebingaer Außendeich - pfänderweise - freiwil提高 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Leer. **Reinh. Butjer, Preußischer Auktionator.**

Junge, hochtragende **Ruh** zu verkaufen.  
de Bries, Saarhufen.

**Ferkel** zu verkaufen.  
August Ostendorp, Logabirum.

**Schöne Ferkel** zu verkaufen. Albert Hansen, Waringsfeh.

**Schwein** z. Weitermästen zu verkaufen.  
Joh. Fint, Leer, Gaswerfstraße 10.

**Schweres Arbeitspferd** zu verkaufen. Ziegelstein, Jemgumer-Kloster.

Habe noch einen 12 Wochen alten **DD-Mäden**

von hochprämierten Eltern abkammend, mit kurzem, knappen Drahthaar, zu ver. **J. Groeneveld, Collinghorst** über Leer-Land.

**Grube** zu vergeben.  
Leer, Süderkreuzstraße 3.

## Del

für Mähmaschinen u. Delbad-Mäher extra billig.  
**B. Wopfes, Jhrhove**



**Fressen Ihre Schweine schlecht?**  
Leiden sie an Husten, Ausschlag, Knochensteifheit, Würmern?  
**Sua C hilft!**  
Erlöb schon in 3-8 Tagen zu haben in der Löwen-Apotheke, Aurich Adler-Apotheke, Grestel

## Sorbes

am **Emd-Inde-Kanal** findet vom 10 Uhr ab statt:  
Abt. I-IV am Dienstag, dem 20. August 1940;  
Abt. V-VIII am Mittwoch, dem 21. August 1940;  
Abt. IX-X am Donnerstag, dem 22. August 1940.  
Der Lohm, Forstamt des Wasserwirtschaftsamts.

**Stellen-Angebote**

In meiner Sauertraufabrik stelle ich noch  
**mehrere Frauen**  
ein.  
Georg Ennen, Emden

Wir suchen zum 1. Oktober einen jungen kaufmännischen  
**Angestellten**  
aus der Kolonialwarenbranche.  
**Sermöhlen & Mühring, Emden**  
Brandenburger Straße.

Tüchtige(r)  
**Kontorist(in) und Stenotypist(in)**  
gehucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen an  
Ernst Schumacher G. m. b. H., Leer/Ditfeld, Kamp 12.

Wir haben die Stellung als  
**Außenbeamter**  
für die Kreise Emden und Wittmund zu besetzen. Wir  
suchen befähigte Herren, auch aus anderen Branchen, die  
sich umstellen wollen, gegebenenfalls auch nur vorüber-  
gehend, gegen entsprechende feste Bezüge. — Gründliche  
Einarbeitung wird geboten. — Schriftliche Bewerbungen  
mit Lebenslauf erbeten.  
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt  
Hannover, Prinzenstraße 9.

**Schiffsführer**

(Seepatent für kleine Küstenfahrt)  
für Dampfschlepper und Motorboote zum baldigen An-  
tritt gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung an:  
**Kolensch & Jöllner, Wilhelmshaven**  
Schlieflach 14.

Für ruhigen Haushalt wird  
zum September oder Oktober  
eine

**Hausgehilfin**  
gehucht, die auch etwas kochen  
kann.

Frau Jager,  
Oldenburg i. O., Bahnh. 13.

Erfahrene  
**Hausgehilfin**  
zum 1. September oder später  
gehucht.

Frau Leni Wöltje,  
Oldenburg i. O.,  
Heiligengeiststraße 6.

Gehucht zum baldigen Antritt  
eine zuverlässige

**Haushälterin**  
für kleine Landwirtschaft.  
Bauernhöfe bevorzugt.  
Schriftliche Angebote unter  
2 532 an die D.Z., Leer.

**Hausgehilfin**  
und

**Kindermädchen**  
für halbe Tage gesucht.

**Sotel Frisia, Leer.**

Sunges  
**Mädchen**  
für meinen Kontinentbezüg  
zu sofort gesucht.  
Kantine Scheibe,  
Hilgerhorst Leer.

Tüchtige, erfahrene

**Hausgehilfin**  
halbmöglichst gesucht.  
Zücherhaus Gaffstätten,  
Bad Zwischenahn i. O.,  
Fernruf 152.

Gehucht eine zuverlässige

**Hausgehilfin**  
für 1/2 Tag, welche einen  
Haushalt führen kann.  
Zu erfragen bei der D.Z.,  
Leer.

Zuverlässige

**Hausgehilfin**  
bald oder später gesucht.  
Frau Kammer, Leer i. O.  
(Fr. Bruns & Kemmers).

Gehucht zum 1. Oktober ein  
finderliches, erfahrenes  
**Hausmädchen**  
auf sofort oder später bei  
Frl. Hanni Gethoff,  
Neermeer, Süderstraße 13.

Gehucht für eine Galtwirt-  
schaft zuverlässiges, junges  
**Mädchen**  
als Stütze für Geschäft und  
Haushalt, nicht zu jung.  
Schriftliche Angebote unter  
N 264 an die D.Z., Norden.

Suche für mein Einf.-Haus  
arbeitsfreudiges, zuverlässiges  
**Mädchen mit Kochl.**, erf. in allen  
Hausarb. Frl. Aug. m. Bild,  
Lebenslauf u. Zeugnisabschr.  
erb. an Frau Aug. Hoffmann,  
Bremen, Contrescarpe 99,  
Eing. Birkenstr. 37, Ruf 23925.

Freundliches, junges  
**Mädchen**  
auf sofort oder später gehucht.  
Frau S. Schipper, Dentist,  
Wildeshäuser i. D.

**Hausgehilfin**  
zum 1. September gesucht.  
Rechtsanwalt Tammens,  
Emden, Alterum 4.

Bewerbungen auf  
**Kennziffer-Anzeigen**  
sind Original-Zeugnisse nicht  
beizufügen. Zeugnisabschri-  
ften und Lichtbilder müssen  
auf der Rückseite den Namen  
und die Anschrift des Bewer-  
bers tragen, damit eine Rück-  
sendung erfolgen kann.



**Ich nehm' hento hento kenn' ich!**

Wegen Verheiratung meiner  
jetzigen Hausgehilfin suche ich  
für sofort oder später ein zu-  
verlässiges und anständiges

**Mädchen**  
in angenehme Stellung.  
Frau Stange, Wilhelmshaven,  
Hoffmannstraße 49.

Suche zum 1. Okt. erfahrene

**Stütze**  
für kleineren ländlich. Guts-  
haushalt Nähe Ostfrieslands.  
(Kein Melken, keine Vieh-  
pflege.) Gehalt und Antritt  
nach Vereinbarung. Meldung  
mit Empfehlung erbetet  
Frei Frau von Dinkelage,  
Wörstel, Bezirk Osnabrück.

Suche für sofort einen

**Müllergefellen**  
und einen  
**Müllertwagen-  
futscher**

Johann Siebels, Müllerei,  
Walle

**Steller-Gesuche**

Einjährige hauswirtschaftliche  
**Gutslehrstelle**

für meine 18 1/2 Jahre alte  
Tochter, z. H. A. D., zur  
Weiterausbildung zum 1.  
November gesucht. Anerkanntes  
Lehrgehalt bevorzugt. An-  
gebote an  
Carl Endres, Benschhausen/Thür.

**Jünger Angestellter**  
sucht für die Abendstunden einen  
kleinen

**Nebenerwerb**  
in der Umg. von Leer. Schriftl.  
Angebote mit Vergütungsangabe  
unter 2 534 an die D.Z., Leer.

**Schickt illustrierte Zeitungen  
an die Front**

Der Frontsoldat wird dafür  
sehr dankbar sein

**Durch Ischias und Rheuma  
sehr große Schmerzen ausgestanden**  
„Nun wieder ein lebensfroher Mensch“  
Frau Margarete Beier berichtet uns am 17. Oktober 1933: „Ich  
habe infolge Ischias und Rheuma lange Zeit sehr große Schmerzen  
ausgestanden. Was ich dagegen anwandte brachte keine Linderung.  
Bei einem ganz heftigen Anfall nahm ich Logal. Nach kurzer Zeit war  
ich schmerzfrei. Durch Logal, welches mir über 10 Jahre Schmerzen  
hinweggeholfen hat, bin ich wieder ein lebensfroher Mensch gewor-  
den. Mögen alle ähnlich Erkrankten ihre Zuflucht zu Logal nehmen.“  
Kugsbürg,  
Königsmauerstr. 28.  
Margarete Beier  
Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau  
Beier ist einer von vielen, die uns unaufgefordert aus Dankbarkeit  
ausgegangen sind. In der Zeit haben Logal-Tabletten Unzähligen bei  
Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenks-, Nerven- und Kopfschmerzen,  
sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe  
gebracht. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Die hervorragende  
Wirkung des Logal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren be-  
stätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen  
Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken, Nr. 124.  
Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Gicht“.  
Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für  
Gesunde und Kranke ein guter Begleiter. Sie erhalten es auf Wunsch  
kostenlos und unverbindlich vom Spezialvert. München 4 8.

Wer an  
**Rheuma, Gicht  
oder Ischias**  
leidet, wolle sich an mich wenden,  
da ich ihm ein Mittel anbieten  
kann, bei dessen Anwendung er  
vielleicht, wie so viele andere auch,  
von seinen Schmerzen befreit  
wird. Meine Auskunft ist  
kostenlos und verpflichtet zu nichts.  
Mag. Reihner, Pharmazeutische  
Erzeugnisse, Berlin-Charlotten-  
burg 9, Reichstraße 63 g.

**Kaufe  
ständig  
Schlachtpferde**  
Zähle die höchsten Preise.  
Bei Unglücksfällen komme  
sofort. Entfernungen spielen  
keine Rolle.  
**Robschlächterei  
Krahe / Emden**  
Fernruf 2882.

**Heirat**  
**38jähriger**  
1,70 m groß, dunkelblond, evgl.,  
solide und fröhlich, sucht liebes  
Mädchen zwecks Heirat kennenzu-  
lernen. 25-38 Jahre. Gute Wohn-  
ung und etwas Weideland vor-  
handen. — Bildaufschriften unter  
E 3653 an die D.Z., Emden.

**Geld- oder  
Stahlschrott**  
zu kaufen gesucht.  
**Hochstief AG., Emden**  
Postfach 222, Fernruf 3882.

**Landwirt**  
33 J., vermögend, wünscht die  
Bekanntschaft mit einem netten,  
lieben Mädchen im Alter von 20  
bis 30 J. zum baldigen Heirat.  
Entgeltliche Zuschrift mit Bild  
u. N 266 an die D.Z., Norden.

**Wohnung**  
oder kleineres Haus  
mit Garten  
(Mietpreis bis RM. 60.—) zu  
kaufen ges. Schr. Angeb.  
u. E 531 an die D.Z., Leer.  
Im Auftrage suche ich es  
sofort in Leer oder näherer  
Umgebung

**Zu kaufen gesucht**  
**Personenwagen**  
gute Fahrzeuge, läuft laufend  
Auto Schöte, Oldenburg i. O. mieten oder Haus zu kaufen.  
Radorfer Straße 20,  
Fernruf 3082, Privat 4612.

**Kirchliche Nachrichten**

**Leer, Lutherische Kirche.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoche. Kollekte. — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelfunde im Gemeindehaus Süderstraße, Pastor Knoche. — Christustische. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Oberdieck. Kollekte. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

**Leer, Reformierte Kirche.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor de Boer. Die Kinderkirche fällt aus.

**Leer, Mennoniten-Kirche.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jast-Emden.

**Leer, Baptistenkirche, Ubbö-Emmuis-Straße 4.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 9.30 und nachm. 5 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gesangsstunde.

**Leer, Methodistenkirche.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 9.30 und abends 6 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

**Loga, Lutherische Kirche.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jäger. Anstehend Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls.

**Loga, Reformierte Kirche.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jäger.

**Logabirum.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 9 Uhr: Superintendent Oberdieck. Kollekte.

**Nittermeer.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor de Boer.

**Nortmoor.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schwieger. Kollekte.

**Holtland.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10 Uhr: Pastor Siefen. Kollekte. Nachm. 1.30 Uhr: Kinderkirche. Nachm. 2 Uhr: Kinderlehre.

**Itzhove.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 10.15 Uhr: Pastor Jüchner. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.

**Itzhoverfeld.** Sonntag, den 18. August. Vorm. 9 Uhr: Pastor Jüchner.

**Schwerhörige**  
weise ich darauf hin, daß ich in Emden, Hotel Weißes Haus, Montag, 19. 8., von 9-15 Uhr, meine geräuschfreien, auf Lautstärke einstellbaren, nahezu unsichtbar im Ohr zu tragenden mit Mittel-, Klein- und Knochenhörer ausgestatteten Hörapparate zur unverbindl. Prüfung ausstelle. — Ihr Arzt soll Sie beraten.  
Neueste Dankschreiben: Habe Ihren Apparat im Betrieb und bin sehr zufrieden, werde Sie auch weiter empfehlen. 20. 1. 1940. R. Falter, München. — Mit dem Apparat bin ich sehr zufrieden. Habe guten Erfolg. G. Möhrle, Niedhausen. — Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit dem Apparat sehr gut höre. 30. XI. 1939. Krebs, Kießfeld.  
J. Mellert, Hörtechnische Hilfsmittel, Konstanz - Bodensee.

### Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Unteroffizier Bernhard Bruns, Logaerfeld, Obergefreiter Folkert Schmidt, Großwolde.  
Geleitete Heinrich Stolle, Sohn des Meisters Karl Stolle, aus Nordern.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vor dem Feinde!

### Die letzte Straßenjammung

Seit dem frühen Morgen klappern auf allen Straßen die roten Räder des NSD. Zum letzten Male leben wir sie im Straßenbild für das Kriegsjubiläum des Deutschen Roten Kreuzes. Heute und morgen wollen wir einmal großzügig sein. Wenn wir bedenken, wie gut es uns geht, die wir hier in der Heimat an gesicherter Arbeitsstelle stehen, dann darf es uns nicht darauf ankommen, eine Mark oder mehr zu opfern. Die Plakette darf kein Zeichen dafür sein, daß wir jwanigstens für ihren Erwerb aufgebracht haben, sondern ein Zeichen des tiefen Dankes. Wenn über den letzten Handel, dann wird das Ergebnis der letzten Reichsstraßenjammung für das Kriegsjubiläum des Deutschen Roten Kreuzes je ausfallen, daß wir uns vor den Brüdern an der Front nicht zu schämen brauchen.

**Verleihung.** Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse wurde ausgezeichnet: Oberwachmeister Otto Klett, Leer, Wachmeister Kurt Wehr, Leer, Unteroffizier Friedrich Banger, Steenfeldersfeld und Obergefreiter Winard Albertus, Veenhuizen.

**Appell des BDM.** Alle Mädel des BDM haben sich heute um 18 Uhr beim neuen HJ-Heim zu einem Appell einzufinden. Es erfolgt eine neue Eingliederung der Gruppen. Die Ausweisung wird mitzubringen.

**Morgen Lebensmittelkarten-Ausgabe.** Morgen werden die neuen Lebensmittelkarten in der gewohnten Zeit wieder von den Ladefrauen ausgegeben.

**Schmerzerkrankung.** Ein Mann, der nach reichlichem Alkoholgenuss nicht mehr allein den Weg nach seinem Schloß finden konnte und sich zum Schlummer auf die Straße legte, wurde heute in einem Appell einfinden. Es erfolgt eine neue Eingliederung der Gruppen. Die Ausweisung wird mitzubringen.

**Es wird verdunkelt von 20.42 bis 6.16 Uhr.**

**Fahrradbreifen sparen!** Die Juteilung von Fahrradbreifen bewegt sich in engen Grenzen. Viele Volksgenossen müssen längere Zeit warten, bis ihnen der Erwerb eines neuen Reifens den sie dringend benötigen, ermöglicht wird. Allabendlich sieht man aber junge Burken und Mädel mit ihren Rädern durch die Stadt gendeln. Das muß unterbleiben, solange Arbeiter und Angestellte, die für die Fahrt zu ihrer oft weit entfernten Arbeitsschleife dringend eines Rades bedürfen, keine neuen Reifen erhalten können. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf ihre Pflicht hinzuweisen.

**Kleine Jungen spenden zehn Reichsmark.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß Jungen aus dem Conderborsweg durch Jirtus-Vorstellungen 202 Reichsmark zusammenbrachten. Die sie dem Kriegsjubiläum des Deutschen Roten Kreuzes spendeten. Dieser Erfolg hat einige andere Jungen nicht ruhen lassen. Sie haben in der Augustenstraße eine ähnliche Hilfsquelle aufgemacht und durch ihr kindliches Spiel über zehn Reichsmark erworben. Diesen Betrag haben die Jungen dem Roten Kreuz übergeben.

**Barenfähigkeitsprüfung für Urlaubsvorzicht nicht loslöschungsverpflichtig.** In einem Bescheid an das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsarbeitsminister klargestellt, daß Barenfähigkeitsprüfungen als Gefolgschaftsmittel gelten für deren Verzicht auf Urlaubsanspruch nach der Reichsprüfung des Reichsversehrungsamtes kein Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung darstellt. Für diese Entschädigungen sind daher Sozialversicherungsbeiträge nicht zu entrichten.

**Rein Jagdlohnbeiträge für Frontkämpfer.** Nach einem Erlass des Reichsjägermeisters werden von Jagdjahr 1940 ab während der Dauer des Krieges Frontkämpfer von der Zahlung des in der Jagdordnung angeführten Jagdlohnbeitrages befreit. Als Frontkämpfer gelten Wehrmachtssoldaten, die während des gegenwärtigen Krieges eine Frontzulage beziehen oder bezogen haben.

## Nordwestdeutschlands Kinderreichtum

### Eine Widerlegung englischer Falschmeldungen

Die Märschenontelns im britischen Informationsministerium haben kürzlich davon gesehelt, daß Deutschland unter einem erheblichen Geburtenrückgang leide. Wer im Glashaule nicht, sollte sich hüten, mit Steinen zu werfen. Es ist ja zur Genüge in der ganzen Welt bekannt, daß Frankreich und England seit Jahren hundert an einem chronischen Geburtenrückgang leiden. Sie haben nicht einmal genügend Nachwuchs, um ihre Kriege führen zu können, und müssen farbige Hilfsvölker aus aller Welt heranziehen.

Abgesehen davon läßt sich aber die englische Informationsmeldung auch mit einwandfreien Zahlen leicht widerlegen. Dabei brauchen wir keine einzige Zahl der amtlichen Statistik umzubiegen oder umzudeuten. Wir lassen sie in ihrer einfachen Klarheit reden.

Wie überall in Deutschland erreichte — dem Hauptnach der westlichen Welt — entsprechend — der Stand der Heischichtigungen und Geburten in den Jahren des Niederganges auch bei uns einen Tiefstand wie nie zuvor. Dann aber beginnt durch die von Nationalsozialismus herbeigeführte heilige und wirtschaftliche Erneuerung auch hier ein gewaltige Wende. In Nordwestdeutschland (Gebiet der drei Gaue Eildhammer-Braunschweig, Othmannor,

Weser-Ems und des Landes Schaumburg-Lippe) betragen die Geburtenziffern der letzten acht Jahre:

Jahr	Lebendgeborene	Geburtenüberschuß
1932	75 325	26 668
1933	73 289	19 666
1934	90 444	38 847
1935	95 108	40 459
1936	97 733	42 524
1937	96 132	41 524
1938	103 081	48 864
1939	110 293	50 270

Diese Gegenüberstellung zeigt besser als viele Worte, wie knüppelstark die Londoner Märschenontelns ihr eigenes Volk und die Welt belügen haben. Aber nicht nur zahlenmäßig, sondern auch im Verhältnis zu der Wohnbevölkerung tritt diese Aufwärtsbewegung klar in Erscheinung. Im Jahre 1933, das die niedrigsten Ziffern aufwies, kamen auf je 1000 der Wohnbevölkerung 15,0 Lebendgeborene und 4,0 Geburtenüberschuß. Im Jahre 1939 hatten wir dagegen auf je 1000 Einwohner 21,4 Lebendgeborene und einen Geburtenüberschuß von 9,8. Das bedeutet eine Steigerung der Geburten um 42,7 vom Hundert und des Bevölkerungszuwachses um 145 vom Hundert!

Da uns die Herren an der Themse etwas Derartiges nicht gegenüberstellen haben, oeruchen sie, die Erfolge nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik durch Lügen zu verheimlichen. Aber auch hier gilt die alte Wahrheit der Redensart, daß Lügen kurze Beine haben.

## Die Reihenfolge im Arbeitseinsatz der Frau

### Dienstverpflichtung nur in seltenen Fällen

In einer Betrachtung über den Arbeitseinsatz der Frauen, die das Frauenamt der DAF, im Rahmen des Jahrbuches der Reichsfrauenführung 1940 veröffentlicht, werden auch Mitteilungen über die Vereinbarungen gemacht, die zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Frauenamt insbesondere über die Reihenfolge im Arbeitseinsatz der Frauen getroffen worden sind. In erster Linie sollen ledige Frauen, dann Verheiratete ohne Kinder und zuletzt Mütter eingesetzt werden. In einzelnen besonders gelagerten Fällen kann zur Deckung des Kräftebedarfs auch die Dienstverpflichtung angewendet werden, von der aber verhältnismäßig selten Gebrauch gemacht wird, nämlich nur dann, wenn etwa in einer besonders stark beschäftigten Gegend bereits alle Möglichkeiten der normalen Dienstverpflichtung erschöpft sind. Die Dienstverpflichtung kann Arbeitsschritte betreffen, die in wirtschaftlich nicht wichtigen Betrieben erforderlich sind, sowie ledige oder sonst alleinlebende Frauen im Alter von vollendeten 16 bis zum vollendeten 50. Lebensjahr.

Die Maßnahme der Dienstverpflichtung wird nicht angewendet auf Frauen, die Angehörige, insbesondere Kinder, zu versorgen haben oder die als mithelfende Familienange-

hörige dringend benötigt werden. Personen mit eigenem Hausstand werden insbesondere dann nicht durch Dienstverpflichtung herangezogen, wenn eine Unterbringung an fremdem Ort erforderlich wäre. Die Dienstverpflichtung von Frauen werden in Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen des Frauenamtes der DAF, durchgeföhrt, gegebenenfalls auch unter Mitwirkung der lokalen Betriebsleiterinnen. Darüber hinaus wird hier und dort auch die überörtliche Vermittlung weiblicher Arbeitskräfte notwendig sein. Dabei handelt es sich fast nur um ledige oder sonst alleinlebende Frauen. Es bestehen genaue Vorschriften über einwandfreie Unterkünfte und alle sonstigen Maßnahmen, die die Eingewöhnung in die neuen Lebensverhältnisse erleichtern sollen. Obwohl der Einsatz der Frauen in der Kriegswirtschaft äußerst vielseitig und umfangreich ist, sind und bleiben doch Tätigkeiten ausgeschlossen, die die Gesundheit der Frau beeinträchtigen würden. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Schutzbestimmungen erlassen. Darüber hinaus wurde die soziale Betreuung der Frauen in der Kriegswirtschaft noch verstärkt. Zu diesem Zweck erhält die soziale Betriebsarbeit einen bedeutenden Ausbau.

fördert. Foppen ist Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

**Überingseln.** Halenbestand und Neukulturen. Es ist eine auffällige Erscheinung, daß die Halenbestände in Bezirken, die an die Moore grenzen, in den letzten Jahren eine merkliche Abnahme erfahren haben. Wie uns dazu mitgeteilt wird, soll diese Erscheinung in der Kriegswirtschaft äußerst vielseitig und umfangreich ist, sind und bleiben doch Tätigkeiten ausgeschlossen, die die Gesundheit der Frau beeinträchtigen würden. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Schutzbestimmungen erlassen. Darüber hinaus wurde die soziale Betreuung der Frauen in der Kriegswirtschaft noch verstärkt. Zu diesem Zweck erhält die soziale Betriebsarbeit einen bedeutenden Ausbau.

**Steenfelde.** Appell der Kriegerkameradschaft. Auf dem letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft wurde über den Kreisverbandstag in Leer Bericht erstattet. Den Kameradsen August Beder und Hinbert Eden konnte das Ehrenzeichen für vierjährige Mitgliedschaft überreicht werden.

**Steenfeldersloster.** Beförderung. Der Schilke Johann Frey wurde zum Geleitlen befördert.

**Uplengen.** Schaden durch Wildtannichen. An der heiligen Geogend treten die wilden Kaninchen stellenweise stark auf. Dieser Tage wurden in einem Stück Wildtannichen eine größere Anzahl Wildtannichen beobachtet, wie sie rudelweise einen in der Nähe gelegenen Kahlfelds Weid abflattern wollten. Der Schaden, der durch diese Kaner



### zur Reichsstraßenjammung

KRIEGSHEILIGEN FÜR DAS DEUTSCHE ROTEN KREUZ

angereicht wird, ist ziemlich erheblich. Wo sie sich einmal eingeklinkt haben, sind sie nur schwer zu vertreiben.

**Marienthal.** Zusammenstoß. Zwei Radfahrer, die in der Dunkelheit ohne Licht fuhren, stießen in der Nähe der Galtwirtschafz Freese zusammen. Sie erlitten keinen Schaden. Straßher gemacht aber haben sich beide. Man soll nicht ohne Licht fahren. Die Anordnung hat auch auf dem Lande ihre Gültigkeit.

**Coltinghorst.** Gendarmerieerleie befehlt. Nachdem die hiesige Gendarmeriestelle längere Zeit verwaist war, wurde sie in diesen Tagen wieder besetzt.

**Glandorf.** Gafertischen beendet. Die letzten Hofereider sind jetzt gemacht. Seit Donnerstag wird in unsem Gebiet schon eingefahren. Der Ertrag soll gut sein. — Große Nachfrage herrscht hier nach Dorf, der sehr gut getrocknet ist.

**Bunde.** Ein hell erleuchtetes Fenster eingeworfen. Im Hause eines Geschäftsmannes brannte Licht in einem nicht verdunkelten Zimmer. Verübergewende machten durch Zurufe den Verbunkelungsfinder, darauf aufmerksam; das Licht brannte weiter. Kurz entschlossen griff man zur Selbsthilfe; ein Stein wurde mitten in das hellereleuchtete Zimmer, worauf das Licht erloich.

**Bunde.** Bohnen werden eingemacht. Die NS-Frauenchaft erludt alle Gartenbesitzer, grüne Bohnen zu spenden. Diese werden abgeholt und in der hiesigen Konfervenfabrik in Büchsen eingemacht. Auch sammelt die NS-Frauenchaft Samen und Tafelentwürfe, um sie der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen.

**Bunde.** Der Jirtus kommt. Nachdem der Jirtus „Olimpia“ in Weener seine Zelte abgedrachen hatte, schlug er sie in unsem Orte wieder auf; heute abend wird die erste Vorstellung gegeben.

**Bunde.** Hausverkauf. Das Haus der Witwe Corn. von Leßen an der Boeniter Straße ging durch Kauf in den Besitz des Engelle Kreielemann in Bunderhee über.

**Langum.** Prüfung bekanden. An der staatlichen Ingenieurschule in Mittelewida absolvierte der Sohn des verstorbenen Arztes Dr. med. P. Appeldorn, Gise Appeldorn, die Prüfung als Ingenieur mit „gut“.

- Unter dem Hoheitsabier**
- Ortsgruppe Leer am Dof
  - Zusammenkunft aller Jellen, Bior, und Ortsgruppen am Montag, 19. August, um 20.30 Uhr bei Wäbe Schone.
  - NS-Frauenchaft und Deutsche Frauenverei Veenhuizen.
  - Einnahmen der NSD, Böhnen am Montag im Hause der Parteigenossen Jan Gronau. Alle Mitglieder werden gebeten, fleißig mitzuwirken. Mitglieder der NSD, sehr erwünscht.
  - NS-Frauenchaft und Deutsche Frauenverei, Ortsgruppe Leer-Vede.
  - Am Mittwoch, 21. August um 16 Uhr haben in der Turnhalle für Mädchen, NS- nährstüngen Frauen werden gebeten zu kommen.
  - NSD, Standort Leer
  - Heute abend Appell aller Mitglieder um 18 Uhr beim neuen HJ-Heim in der Straße der SH. Ausweis mitbringen.

# Das Unfallmaß' b' beim Kathreiner und das wirftige Rossen: 3 Minuten lang!

Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

# Gau und Provinz



Luffluffig  
Sauerbrunnen

**Wogum.** Aufführung in der Schafhaltung. Die Schafhaltung in der hiesigen Gegend, die vor allen Dingen in Wogum seit Jahrzehnten fast in jeder Familie mit bezugehört, hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen. Durch Erreichung guter Väterei hat man erreicht, daß jetzt nicht nur die Wollleistung, sondern auch die Befähigung der Wollle sich bedeutend verbessert hat. Da die Weidweiden und die Keller für die Schafhaltung recht günstige Weidplätze bieten, sind in den vergangenen Jahren viele Einwohner zur guten Schafzucht übergegangen.

## Papenburg

**Verleihung.** Kammerherr Karl Köhler erhielt das Schulamtskreuzzeichen.

**Schülerinnen verläßlich.** Wie wir hören, sind die Schülerinnen der Papenburger Schulen bis auf weiteres verläßlich worden.

**Wischenhof.** Lebensmittelfartensausgabe. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelfarten findet am Sonntag statt. Zeit und Ausgabestellen sind bisher.

**Börger.** Schwere Unfall. Beim Anspannen der Pferde wurde ein Bauer von hier durch Auffassung am Kopfe so schwer verletzt, daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte.

## Norden

**Nordbich.** Bestrafter Leistikinn. Geiern konnte man beobachten, wie ein Junge mit seinem Fahrrad die feste Böschung eines Deiches hinunterfahren wollte. Infolge der großen Geschwindigkeit kam der Junge ins Krücheln und fiel kopfüber zu Boden. Glücklicherweise erlitt er hierbei nur eine Handverletzung. Mit einem verborgenen Fahrrad wurde er den Heimweg angetreten.

**Hinte.** Verkehrsunfall. Bei der Über das Ziel in Hinte führenden Brücke hat geerntet sich zwei Kaffee. Da die Straße an dieser Stelle sehr eng ist, gelang es dem einen Lastzug nicht, an dem anderen vorbeizukommen, ohne mit seinem letzten Anhänger gegen die Erde des Feldkampfen Gattwirtschaft gegenüberliegenden Wohnhauses zu stoßen. Aus der Schauer des Hauses wurde dabei ein großes Stück Mauerwerk herausgeschoben. Die Dorfstraße in Hinte ist für den gesamten Durchgangsverkehr, der in den Krummhörn hineinführt, vier bis fünfmal und darf daher von allen Fahrzeugen, besonders aber von Lastzügen mit mehreren Anhängern, nur vorsichtig und langsam durchfahren werden.

## Neuer Leiter des Arbeitsamts Aurich

Mit dem gestrigen Donnerstag ist die Leitung des Arbeitsamts Aurich in andere Hände übergegangen. Der bisherige Leiter dieser Nebenstelle des Arbeitsamts Emden, Helmuth von Bogen, ist abberufen worden und hat mit dem heutigen Tage die Leitung des Arbeitsamts in Aurich übernommen. Ein Nachfolger in der Regierungshauptstadt ist ein Arbeitsamtsrat vom Arbeitsamt Emden, Martin Jafobs, geworden, der seinen neuen Dienst gestern hier angetreten hat.

Helmuth von Bogen kam im Juni 1937 vom Arbeitsamt Wüzburg nach Emden und übernahm ein Jahr später die Nebenstelle in Aurich, die er jetzt nach gut anschließender erfolgreicher Tätigkeit wieder verlassen hat. Herr von Bogen darf beim Verlassen Ostfrieslands auf eine erfolgreiche dreijährige Tätigkeit auf verantwortungsvollen Posten zurückblicken, er hat es verstanden, mit Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern, mit den Behörden und den Parteimitgliedern ein gutes Zusammenarbeiten herbeizuführen. Möge er auch in seinem neuen Arbeitsgebiet erfolgreich und mit viel Freude wirken.

**Delmenhorst.** Jugendliche Langstrecke. Der wegen Diebstahls bereits einmal vorbestrafte, erst neunzehnjährige M. aus Delmenhorst ließ sich seine bereits erhaltenen Strafen keine Lehre sein und erwiderte neuerlich in Schönmoor in zwei Fällen größere Geldbeträge. Nach anfänglichem Weigern vor dem Einzelrichter gelang es schließlich seine Verfehlungen ein. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

**Warel.** Tot aufgefunden. Auf der Kohlenbergfelder Straße wurde nichts eine münchliche Leiche gefunden die keine Kennzeichnungen aufwies. Die polizeiliche Nachforschung ergab, daß der Mann — es handelt sich um einen im Gemeindefachlager untergebrachten Arbeiter aus Hamburg —, der in stark angetrunkenem Zustande von einer Feilschicht heimkehrte unter einen Kraftwagen geraten sein muß.

**Bremen.** Sechs Monate Gefängnis für Fahrraddiebstahl. Mit einer wegen ihrer Dummheit nicht gerade beliebigen Ausrede wollte er wegen Diebstahls vor dem Bremer Strafrichter, kehrende August Re. Gehör zu finden und mit einer milden Strafe davonzukommen. Der aus dem Protektorat kommende und nach Weiermünde arbeitsverpflichtete Angeklagte hatte vor einiger Zeit Urlaub erhalten, den er in seiner Heimat verbrachte. Auf der Durchreise machte er in Bremen Station, um sich die Stadt anzusehen und bei dieser Gelegenheit bei einer kranken Frau einen Kredit (1) zu befragen. Tatsächlich betrat er auch das Bankgebäude, doch keineswegs in der Absicht, einen Kreditantrag zu stellen, sondern um ein Fahrrad zu fohlen, das im Eingang aufgestellt war. Da ihm dieses Vorhaben so gut gelang, so führte er noch eine weitere Fahrraddiebstahl aus, bis er auf frischer Tat erripi wurde. Der Bremer Strafrichter verurteilte ihn auf Antrag des Staatsanwaltes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

**Hamburg.** Großer Schmutzdiebstahl. In der Nacht zum 11. August fand aus einem Einzelhaus in Hamburg durch Nachschlüssel Schmutzdieben im Werte von sechs bis siebenhundert Reichsmark gestohlen worden. Es handelt sich um goldene Uhren, Ketten, Krattennadeln, Maniketten, Weisen- und Hemdenhüpfel sowie goldene Zigarettenetuis.

**Cuxhaven.** Halbjährten eine verzeigte Tracht Krüge verabschiedet. Seit längerer Zeit verzeigten sich Halbjährten aus Cuxhaven an fremden Weiden, die sie auf

den Weiden müde reiten. Dieser Tage konnten sie auf einer Weide in der Pleienfuhle bei Dollen-Spanggen dabei überfallen werden, als sie eine einnahmlichährigen Fohlen des Bauern W. A. in lange ritten bis das Tier umfiel und liegenblieb. Die Burischen kauften auch das Rindvieh. Der Bauer der sie überfallen, verabschiedete ihnen eine ordentliche Tracht Krügel und zeigte die Burischen an.

**Stade.** Gemeiner Betrüger. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsverbrechen hatte sich ein vierzigjähriger, bereits vierzehnmal vorbestrafter Mann aus Meathenburg bei Stade vor der Stader Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich von einem Weibchenamerader 150 Mark geliehen und diesen 50 Mark zurückgeschickt. Als der Arbeitsamtsrat stark fälschte er die Quittung über den zurückgeschickten Betrag auf 150 Mark um. Der Arbeitsamtsrat hatte jedoch nur vor einem Tode zu anderen Kameraden geäußert, daß er noch nicht den ganzen Betrag zurückzahlen hätte. Der Angeklagte kam darum in den Verdacht der Urkundenfälschung und wurde festgenommen. Obgleich durch einen Schriftführerfälschung die Urkundenfälschung festgestellt wurde, beteuerte der Angeklagte bis zuletzt seine Unschuld. Erst in der Verhandlung gab er seine Schuld auf dringendes Urteilen des Gerichtes zu. Er wurde zu einjährig halbjährigen Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Hannover.** Ein Unhold festgenommen. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß ein Unhold bei Hannover eine verheiratete Frau von einem festgenommenen Mann vom Rade gerissen und verewigt worden sei. Der Verbrecher, ein 27jähriger Burische, ist jetzt festgenommen worden. Er hat ein Gefängnis abgeleitet und weiter zugegeben, daß er im Juni ein gleiches Verbrechen am Bahndamm Altkönig-Anderten, ebenfalls an einer Bahnfahrerin, verübt hat.

**Magdeburg.** Durch Leistikinn geblieben. Das Opfer eines hohlenlosen Leistikinn wurde der Befahrer eines Lastwagens auf der Reichstraße Magdeburg-Köthen. Um eine vor ihnen fahrende Radfahrerin zu entkommen, begann der Fahrer der Quasimachine einen wilden Zigzag-Kurs zu nehmen, so daß das Mädchen in den Straßengraben stürzte. Als der Befahrer sich von der Wirkung dieser unverantwortlichen Fahrweise überzeugen wollte, kürzte er von seinem Sitz. Die Räder der beiden fahrenden Maschinen gingen über den Graben. Er war sofort tot. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

## Güterwagen ausgeplündert

### Eisenbahndiebe vor dem Sondergericht

Vor dem Sondergericht Magdeburg hatten sich drei Männer zu verantworten, die während ihrer Arbeitszeit auf dem Rangierbahnhöfen des Reichsbahnbetriebsamtes Köthen bei Magdeburg Güterwagen in erheblichem Umfang, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, beplündert haben. Ein vierter Teilnehmer hat sich dem Zugriff der Verbringungsbeamten durch Selbstmord entzogen. Der Hauptangeklagte hatte es vor allem auf verlockende Güterwagen abgesehen in denen er wertvolle Einrichtungsgegenstände, zum Teil ganze Rikeln mit Bier, Käse, feiner Tabakwaren, Spirituosen, Konerven, Waschlittel, Geschirr, Photoapparate und Kleidungsstücke in die Hände gebrachte. Ein Teil der Beute konnte in einem Nebenraum seiner Wohnung sichergestellt werden. Die beiden Mitangeklagten haben zum Teil Schätze gestohlen und

andererseits kleinere Diebstähle begangen; sie ließen sich ferner von dem Hauptstifter mit Steinhäger, Schokolade und anderen Dingen belohnen.

Das Gericht betonte, seien die Angeklagten als Volkschädlinge zu betrachten. Lediglich seiner bisherigen Unbescholtenheit, seiner aufrichtigen Reue und der Tatsache, daß er ein volles Geständnis ablegte, hatte es der Hauptangeklagte zu verdanken, daß auf ihn nicht die Todesstrafe erkannt wurde. Er erhielt zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die zweite Angeklagte, ein älterer Rangierarbeiter, der bei den Diebstählen ein Auge zugeknipft hatte, erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; der dritte wurde wegen Hehlerei zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wiltricia Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig.

### 34 Fortsetzung.

Heute, an diesem Sonnabendnachmittag, soll das Richtfest stattfinden. Anni aber ist nicht da. Gestern morgen hat sie Kinder und Hausarbeit ihrer Schwägerin übergeben und hebt gepackten, daß auch alles Vappt bei dem Richtfestmann, und ist dann nach Hamburg gefahren.

Anni hat sich gestern in der Innenstadt ein hochmodernes Gesellschaftslokal gekauft, ein armoelloses, sehr lures, das im Rücken und vorn viel zu weit ausgeschnitten ist, wie ihre Mutter behauptet.

Seit heute vormittag gibt es nämlich kein Edelräuhen mehr. Kurz vor elf Uhr fand die Randesamtliche Befehlsgelung statt. Die Richter des Zivilsenats des Hofmann ist jetzt die Gattin des ehemaligen L. E. Spulernoffiziers Alexander Wulperg, der durch seine Feiertar nun auch einen Dufel John hat, mit dessen Kapital er sich als Kaufmann selbständig machen will.

Anni ist von ihrer Freundin zur Hochzeit eingeladen worden, und da läßt es sich eben nicht ändern, wenn sie als Bauherrin beim Richtfest nicht dabei sein kann. Die Zimmerleute werden trocken sein, ja, es ist ein Riesebrot mit Kartoffeln und Kompott, vorgefertigter Kriegen, und dazu soviel Bier und Korn, wie sie wollen. Für das Essen wird Sebi sorgen und für alles andere Heinz Clevers.

Der Zimmermeister Brüder hat Sebi lo gegen vier Uhr sagen lassen, man müste mit dem Essen noch ein bißchen warten. Alles was Hände hat, ist dabei, die graublauen Dachplanen aufzuliegen, sie nur erst mal auf die Dachflächen zu legen. Die Zimmerleute sind, daß sie da oben liegen, wenn ein Gewitter kommt. Dann besteht nicht die Gefahr, daß bei einem Rollenbruch das Wasser durch die Dede

in die unteren Räume dringt. Es gibt ganz bestimmt ein schweres Gewitter, rings um Rinnbeck wird der Himmel zuckend dunkler. Aber lo an die zehntausend Pfannen hinausreichen und weitergehen von Hand zu Hand ist keine Kleinigkeit.

Während Anni im Uhlenhorster Fährhaus an der Hochseiserleiter teilnimmt, während sie von den betrauten Kellnern überaus aufmerksam bedient wird, Gänge vorgelegt bekommt, die sie noch gar nicht kennt, geschweige schon gegessen hat, während sie einen wundervollen Rheinwein trinkt und nachher den ersten Champagner in ihrem Leben, während sie nachher noch fleißig tanzt, und das sogar mit ihrem feineren Chef Herrn Schwandberg, und kaum an Rinnbeck denkt, weil es hier an der Ufer zwar auch mächtig warm, aber von einem Gewitter nichts zu verspüren ist, ja, währenddessen wolle sie sich bei ihr zu Hause das Unheil, das einen jeden Strich durch ihre Milchmädchenrechnung macht.

Von dem schweren Gewitter, das an diesem Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden im Landreis Harburg wüdete und soviel Schaden anrichtete, berichten sogar ausführlich die Hamburger und Bremer Zeitungen. Solch ein gewaltiges Unwetter, lo tagen selbst die alten Leute, hätten sie schon seit Menschenzeiten nicht mehr gehabt.

Es war aber nicht nur das heftige Gewitter mit seinen feuerbringenden Blitzstrahlen, auch nicht der großkörmige Hagel und der wolkensbruchartige Regen waren es, die auf den Feldern den reifen Anker niedertrommelten, nein, ein gleiches Unheil richtete schon vorher der Gewittersturm, der Windelwind an. Den schickte das schimmernde Unwetter als seinen Vorboten voraus, und der zeigte sich fürwahr als ein ganz gefährlicher Geselle!

Was dieses wirbelnde, ungestüm dahinschweifende Ungeheuer unterwegs auf seiner Bahn von Dorf zu Dorf angerichtet hatte, sah man erst später. Da waren auf den Roggenfeldern die Gerben lo weit weggeblasen, daß man sie in den Kartoffelfeldern wiederfand; da waren von ihm, dem Unhold, auf den Landstrichen die Bäume entwurzelte oder einfach über dem Erdboden abgedreht und eine ganze Reihe Leichen und Lichtmasten umgelegt, als wären sie nichts weiter als dünne Strohhalme.

Mit zerkleinerter Wucht näherte das Unwetter sich lo heran, während es auch Rinnbeck und begnügte sich dort nicht nur mit all diesen kleinen Scherzen, es nahm sich gleich den Würrhof aufs Korn.

Dort auf der Großdiele hatte sich Zimmermeister Brüder mit seinen Gefellen und Lehrlingen gerade eben erst an den langen Tisch gesetzt, der aus Brettern für den Tischschmaus flüchtig zusammengenanget war.

Man hatte just das erste Glas Bier getrunken und tief „Aha!“, „Oho!“, als Sebi und Adelsheid und Kaufburische Fritz mit Rakfbraten anamen. Man sprach recht laut, lachte noch lauter, weil einer der Gefellen der Adelsheid einen Kuch aufdrückte, und vernahm daher nichts von dem plötzlichen Herannahen des wirbelnden Verleerers. Der pritzte sich von der Diele her mit einem grimmen Gesicht heran, wängte sich mit voller Wucht durch die vielen leeren Fensteröffnungen im Obergeschoß. Und schon geisach es! Ein Rauschen, ein Poltern, ein hell klingendes Gefirre! Ein rauschendes Gestöse! Dann draußen auf der Straße wieder ein Rauschen, ein Knallen! Und da rief der eine Lehrling, der in der Nähe der offenen Willefen stand: „Die Dachplanen, die Dachplanen!“ Und alles kam hoch von den Wänden und eilte vor das Haus. Und da sah man, was geschehen! Sebi überfiel war ja die Dorfstraße von den graublauen Scherben, im großen Umkreis lagen sie da; in hohem Bogen mußten einige Pfannen fortgeschleudert worden sein bis hinüber auf die andere Seite. Oben aber auf dem Gewittere hingen nur noch einzelne Loder und Isel und konnten jeden Augenblick auch noch herabgeleget werden.

## Der Hund im Luffluffraum:

Frage: In unserem Hause wird trotz mehrfachen Verbotes durch die Polizei ein Hund in den Luffluffraum mitgebracht. Der größte Teil der Hausbewohner ist der Ansicht, daß bei Gasgefahr der Hund gewissermaßen als Gaspirier stets gut sein soll. Da ich dieser Ansicht sehr zweifelhaft gegenüberstehe, möchte ich gern wissen, ob es tatsächlich zutrifft. Wenn nicht, warum verbietet man dann den Zutritt von Hunden im Luffluffraum?

Antwort: Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß Hunde, abgesehen von Blinden- und Polizeihunden, nicht in den Luffluffraum gebracht werden dürfen, aber daß nichts dagegen einzuwenden ist, wenn Hunde in Kellern, die dem ES-Raum benachbart sind, untergebracht werden. Es ist bisher durch nichts bewiesen, daß Hunde als Gaspirier mit Erfolg Verwendung finden, also ist die da und dort geäußerte Möglichkeit einer solchen Verwendung für die Beurteilung der Frage nicht maßgebend. Es ist auch mehr als zweifelhaft, ob eine von dem Hund zur Schau getragene Unruhe immer als Gasgefahr gedeutet werden könnte. Die Bevölkerung tut nur gut daran, sich an die Bestimmungen zu halten.

Frage: Darf im Luffluffraum geraucht werden? Ich verziehe darunter auch die anschließenden Räume, die vom Luffluffraum nicht getrennt sind, zum Beispiel der Keller-gang.

Antwort: Die Bestimmungen besagen, daß im Luffluffraum das Rauchen verboten ist. Die Gründe sind Sauerstoffverbrauch, mangelnde Lüftungsmöglichkeit. Es ist nicht üblich, die Schutzmaßnahmen, wenn keine Gasgefahr vorhanden ist, zu schließen, um dadurch während des Zutritts zum ES-Raum möglichst lange Luftzufuhr zu haben. Insofern ist es selbstverständlich, daß auch in den Keller-gängen während des Zigaretterakmens nicht geraucht wird und zwar nicht nur, weil der Geisgeber dieses bestimmt, sondern auch aus allgemeinen Gründen des Zattes und des Gemeinheitsgeistes. Wird doch auch im öffentlichen Leben, in der Eisenbahn, Straßenbahn usw., wo irgend angängig, für Raucher besonderer Raum geschaffen, um die Nichtraucher nicht zu belästigen.

## Obstspeisen

mit MONDAMIN

fämig gemacht, schmecken immer

ganz besonders gut Mondamin

erhöht nämlich den Nährwert

und den Wohlgeschmack!

\* Mondamin gibt es auf die mit einem

X bezeichneten Mischweise der Reichs-

breitkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

## Die Entscheidung / Von Heinz Rusch

Zwei Wochen nach der plötzlichen Einberufung ihres Mannes hatte Ursula Francken einen früheren Bekannten ins Geschäft genommen, von dem sie lange nichts gehört hatte, der nun wie getrieben kam. Sie selbst hätte ihr aber nun den fortbaren Kunstgegenständen und geheimnisvoll leuchtenden Bildern, die für ihren Mann unermesslich viel bedeutete hatten, immer ein wenig einjam und überfüllig. Auf seine Bitten, das Geschäft selbst weiter zu führen, hatte sie nur unentschieden geantwortet. Sie hatte immer an ganz andere Dinge gedacht. Sie hatte das Leben überhaupt leicht genommen und es nicht begriffen können, daß sie sich nun einmal von diesem Leben, das sie liebte, trennen sollte. Darum hatte sie auf eigene Faust gehandelt, dem Bekannten die Führung des Geschäftes übergeben, ihrem Mann aber das Wort davon geschwiegen. Sie wußte, daß er ihr Vornahme, vielleicht sogar berechnete Vornahme machen würde, aber sie konnte nun einmal nicht anders, und außerdem wollte sie ihm gerade jetzt jeden Schmerz ersparen. Sie war nun froh, wenigstens ihn und wieder ihre Freundin beschaffen zu können, gehen sie ihnen, wenn es ihr Spatz machte. Dabei war sie mit ihren Gedanken immer bei ihrem Mann draußen, sorgte sich um ihn, wie es alle Frauen taten in diesen Tagen und Wochen, freute sich über jeden Brief, den sie erhielt, wartete ihm ebenso oft und schickte kleine, sorgsam zusammengestellte Pakete, die Ursula Francken nicht anders als alle Frauen, deren Männer im Felde standen. Da sie liebte den Fernen nur auf eine innigere sehnlichste Weise.

Das Geschäft erlitt in dieser Zeit keine Einbuße. Käufer kamen wie bisher, der Verkehr mit den auswärtigen Kunden vollzog sich glatt, und es schien, als verändere Stefan Art, der von Ursula bestimmte Vertreter, keine Sache nicht schädlicher als Walter, ihr Mann. Manchmal sah sie ihm zu, wie er mit den Kunden sprach, wie er die Waren anbot, die alten Gemälde erklärte, in denen ein Wert hefte, der Ursula immer wieder unbegreiflich erschien, oder wie er eine handgemahte Schürze aus Vlies mit dem Schein des Tages mardersüßig und ihre dünnen Vorhangsammeln floß. Aber bald sah sie sich wieder gelangweilt zurück und wußte Stefan Art mit dem schönen, fremden Kolbarbeiter. Trophem: o etwas wie ein kleines Gemälde mußte sie doch wohl jedesmal haben, wenn sie den Fremden hier allein mit, sie gab es nur nicht vor sich selber zu. Walter schrieb ihr, daß es ihm gut ginge, geistlich auch es vorläufig keine Verluste, so oft sie an den Abrechnungen sah, die ihr Herr Art vorlegte, und o geringen Wunden, in denen Ursula Francken keineswegs daran dachte, ihm Wiederrum herbeizuführen, ja, sie wartete fast entschlossen, ihrem Mann zu schreiben, als Ursula kam, alles zu offenbaren, und sie war sicher, daß er sie verhehlen würde.

## Drei Gedichte

Von Berend de Vries  
Amsterdam

O Morgengrauz der Händler auf den Straßen  
Und Glogengingen dāherbin verkwimmend!  
In den Aalen die ersten müden Haffien  
Fröhlichen Blätter gelb im Laube glimmend.

Des Himmels Klarheit ist heut kaum zu lassen;  
Aus Grafschandenluft, gestern trübe stimmend,  
Weißt es an Häuserwände, Kais, in Gassen,  
Nacht Stridenbogen sonnenkringelstimmend.

Auf Markt und Straßen braust das bunte Leben;  
Wogin du bliffst, gibt es sich füllig frei.  
Döhstarrn leuchten fröhlicheres Leben.

Reinigungsgroß der Dampfer dumper Schreie...  
Sag in die Bree-Straat Weifer Rembrandt eben?  
Du haßt dich um, als ob es wohl so sei.

Bei Duant  
(Oktober 1918)

Lechte seltsame Himmelskläue,  
Und eines Falken mordheller Schrei.  
Zwischen kalten Wiesen und Felsen  
Drängt der wirbelnde Fluß vorbei.

Und des Waldes frostate Schleißen  
Schleifen jetzt leuchtend hernieder zu Tal,  
Nur eine schlantweise Birke ragt droben  
Still vor dem Blau wie ein goldenen Kanal.

Strohregen Herbsttag in den Ardennen. —  
Ach, wir sind wie der Ritter Banard:  
Lohnt uns den Felsen der Not Berendent!  
Gott schent uns allen dann fröhliche Fahrt.

Rembrandt  
(Lehtes Selbstbildnis)

Aus deinen wilden Zügen starrt die Not,  
Den alten Mund umzuckt ein grimmes Weinen.  
Wie hell auch aus dem Dunkel je gelocht  
Die Kraft deiner Kunst, der hohen, reinen:  
Hier schaut du, Großer, über dich hinaus...  
Gemeint, vor Leben wund geschlagen,  
Schönheit du jetzt als zu Cassias Tagen.

Stefan Art schien ihr in diesen Tagen von einer seltsamen Freundlichkeit. Sie hatte ihm selbst empfohlen, auch nichts über da zu sein und in einem neben den Geschäftsräumen liegenden Zimmer zu schlafen. Immerhin, die Sehnsucht nach ihrem Mann, der länger als üblich nicht geschrieben hatte, war in diesen Tagen stärker als jemals. Sie wurde stiller und verschlossener. Es fiel wie ein Schatten über ihr Leben, das sonst sorglos und immer von einer heimlichen Fröhlichkeit erfüllt gewesen war.

In einer Nacht wurde sie plötzlich von einem dumpfen Geräusch aus dem Schlaf geweckt. Sie richtete sich auf, ihr Herz schlug hart und laut, aber das Geräusch wiederholte sich nicht. Und doch wußte sie mit unheimlicher Sicherheit, daß es aus den Räumen gekommen war, in denen die Kolbarbeiter ihres Mannes logierten. Sie hatte wohl auch ein bißchen Angst, als sie dann aufstand, sich flüchtig anzog und die Treppe hinunter in die Geschäftsräume lief. Nüchtern dachte sie an Stefan Art. Er mußte ja da sein! Sie rief nach ihm, aber keine Antwort kam. Sie schrie seinen Namen, wütend und verzweifelt, fiel ihr Blick auf ein altes Gemälde, einen wertvollen Rubens, den gebühten Schok ihres Mannes; es lag am Boden, es war unversehrt geblieben, nur der Nagel an der Wand hatte sich gelöst... Ursula Francken kniete an dem Bild nieder und umklammerte es, lachend und weinend. So fand sie Stefan Art, als er schubsbewußt nach Hause kam, denn hier in dieser Nacht zum erstenmal keine Pflicht verfallen...

Noch in der gleichen Nacht schrieb Ursula Francken ihrem Mann, daß sie entschlossen sei, die Leitung des Geschäftes selbst zu übernehmen, ja, sie hinge auf einmal an diesen alten Schönen, die sie immer langweilig gefunden hatte.

Ein paar Tage später schrieb ihr Mann zurück: „Kleine Ursula, das war ein Mann zu Deinem richtigen Leben. Durch Stefan Art wußte ich längst, wie ich alles verhielt. Aber

## Das Mädchen von Dletta / Von Walter Vahr

Auf dem blutgetränkten Boden der Berglandchaft von Rebbio, von den Südwaldhängen des Gebirgsammes der Serra malarisch gerahmt, ist das stattliche Bergdorf Dletta als friedliche Oase aus der verheerenden Kriegswirrwaltung hervorgegangen, das sich amphitheatralisch um lachenden Golf von San Fiorenzo hinabstreckt. Wein, Obstgärten, Oliven und Kastanien gedeihen um den Ort, Haß und Entsetzen geziehen in den Herzen seiner Bewohner, erweckt und geschürt von andertthalbtausend Franzosen, die 1769 mit grauem Leberfingere das Blutrecht des Eroberers geltend machten.

Berrat hatte einen Anschlag auf das Leben der fünfzehnhundert Feinde verübt. Im letzten Augenblick wurde die Lunte gelöscht, die bestimmt war, die Pulvermine zu entzünden, wodurch dem Kloster von Dletta, das sie zur Kalene entwürdig hatten, selbst zu Pulver zerfallen und zerstört werden sollten. Sechs Mitterschworene und einen Unschuldigen hatte die Rache ereilt. Zu Tode gerädert lagen die blutigen Leichname auf einem Holzgerüst vor der Klosterkirche zur Schau. Kein Grab durfte ihnen werden. Dem Strang verfiel, wer eines der Opfer zur Erde zu betten veruchte.

Alles Leben war aus den hellen Gassen in die dunklen Häuser von Dletta zurückgezogen. Nur der Wächtposten umtrieb ein eintöniges Schrittes das Schreckensgerüst, unmutig murrend, von Felt der Kameraden ausgeföhrt zu sein, die ihre Errettung mit wildem Gelärm feierten. Kein Herdrauch fräuelte sich in der Sonne. Hinter verhängten Fenstern saß ganz Dletta vor erkalten Herden, weinend die Frauen und Mädchen, jämmerlich und zornbeobend die Männer und Jünglinge. Dem glühenden Tage folgte molkenvergangen und winddurchwühlte die Nacht.

Mit ausgewählten Augen, ein Marmorbild in finsterner Kammer, selten von einem verzerrten Mondstrahl angeleuchtet, sah die junge, überaus anmutige Maria Gentili Montaldi schlaflos auf ihrem Bett. Höhe sie den Vorhang an Fenster ein wenig, müßte sie auf dem Klosterplatz, ganz rechts am Ende der Reihe, einen dunklen Schatten auf dem Gerüst erkennen, den unschuldigen Siebenten: Bernardo Vecchia, ihren Brautigam, durch fälligen Besatz eines abgewiesenen Mitterers nun entsezt dachgefressen. Das Grenzgerüst der sechs Schwestern hatten den blühenden Zwanzigjährigen nicht gerettet.

War es der Wind, der ihr die Worte zuflüßte, war es das Rauschen des Blutes in den hämmenden Schläfen, das sich in das innere Ohr wie mit Worten eingrub: „Mari, Mari, soll mein Fleisch von den Raben davongetragen werden, soll mein Weibchen in der Sonne bleichen und in die Erde verworfen? Soll ich nicht bei den Wärderten ruhen dürfen? Will lieber mich an ihrer Seite begraben in der Gruft von San Francesco? Mari, Mari!“ Das traurende Mädchen rang die Hände: „Nicht fürchte ich den Tod von Henterscher, mein Bernardo, aber die einzige Tochter würde den

ich habe nichts dazu gesagt, denn einmal — das ist klar — müßtest Du doch den richtigen Weg finden. Nun weiß ich, daß alles bei Dir aufgehoben ist, bis ich wiedertomme.“

Als dieser Brief eintraf, stand Ursula Francken gerade vor dem alten Rubens und lächelte ihm zu...

## Das Negativ

Von Ralph Urban

Frau Herma Wallner nahm den Kopf des dunkelgrauen Anzugs von der Stuhllehne, um ihn zusammen mit der Hölz auf den Bügel und in den Schrank zu hängen. Als ordnungsliebende Hausfrau unterließ sie vorher, die Taschen, ob nichts darin vergessen worden wäre. „Natürlich“, sagte sie zu sich selbst und brachte die Briefstücke an das scharfe Licht des Tages. Ihr Mann war erst gestern von einer Geschäftsreise zurückgekommen und hatte heute morgen den sommerlichen Hellen angezogen.

Frau Herma hängte den Kopf auf den Stuhl zurück, setzte sich zum Tisch und begann die Briefstücke mit Genuß zu unteruchen. Keinesfalls aus Neugierde, sie wollte nur wissen, was er ihr für Sach wurde vorbrachte, aber gründlich in Augenblicke genommen. Zwei Scheine zu zwanzig Mark, einige Geschäftsarbeiten, ein gelbes und ausgeföhntes Kreuzworträtsel mit Preisausföhren vom Vorjahr, drei Briefkarten, ein Ausweis, zwei benutzte Kinofarten, die letzte Hotelrechnung, ein Fettel mit Telefonnummern, eine Sicherheitsnadel und ein Stück Seiflappier wurden geprüft und als zu leicht befunden. Frau Herma griff jetzt in das sogenannte Geheimfach und sagte „aha“, denn drinnen knisterte es inhaltreich. Zuerst förderte sie einen fünfzig-Mark-Schein zu Tag — sieh an, sieh an — und dann mit einem Griff in die Tiefe einen kleinen Briefumschlag. Er enthielt drei Stück Negative. Zwei davon waren schwarz wie die Nacht, die dritte hingegen zeigte eine Frau, die hier und blicke aufmerksam durch. „Sololojolojolo“ meinte sie dazu und nicht dabei eifrig, „da schaut ihn bloß an!“

Das Negativ zeigte nämlich eine Frauenergestalt, mit achtzehn Blöhen und wenig Wadelstimm. Das Schwarze dahinter war wohl der Strand und das weniger Schwarze Meer. Der Herr Gemahl machte keine Geschicklichkeit zufällig an die Stifte und kehrte mit einem Negativ im Geheimfach zurück. Und wo blieb das Positiv?

„Ich werde ihm das Positiv gründlich austreiben“, sprach Frau Herma. „Zuerdem steht diese Person ganz unverändert da, hat hinten wie eine Kuh und häßliche Falten. In ihrer Stelle würde ich die Hände vors Gesicht und vor alles andere halten, wenn man mich aufnehmen wollte.“

Frau Herma entlegte das Negativ, legte die Briefstücke mitten auf den Tisch, verschränkte die Arme auf dem Rücken und bogart im Zimmer auf und ab zu gehen wie ein Wärter, der die Sonntagspredigt einflüßert. Nachher nahm sie das Negativ und trug es ins nächste Fotogeschäft. Leber konnte man die Kopie erst bis morgen fertigtellen.

Mittags kehrte Herr Wallner heim. Sein Gruß wurde mit Ghesichte erwidert. Um dies auszusprechen meinte der Mann: „Heißt ist es heute.“

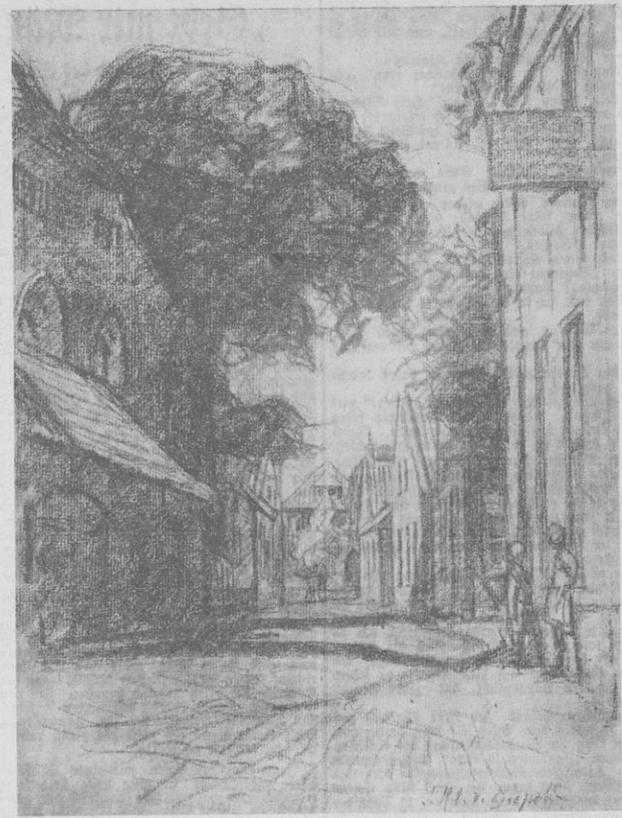
„Stimmt“, entgegnete die Frau, „in den Seebädern ist es kühl!“

„Was meinst du damit?“ wunderte er sich.

„Nichts weiter! Ueberrigens bist du doch ein leidenschaftlicher Käufel! Was ist das; es hat ja so schönliche Blöhen, solche Hüften und achtzehn Falten?“ meinte Herr Wallner.

„Eine Seebädlerin?“ meinte Frau Herma.

„Du hast heute deine Briefstücke vergessen. Als



Straße in Greetfel

Reisebegleitung von Julian Klein u. Diebold

Ich deinen Kopf vom Stuhl nahm, set diese deine Briefstache zu Boden. Und ich sie aufhob, was glaubst du wohl, was mir da in die Hände kam?" Herr Wallner suchte leicht zusammen. "Einmal", fuhr Frau Wallner fort, "ein heimlicher Fünfsigmar-Schein!" "Wenn iches Kind", sagte Herr Wallner ruhig und etwas unwillkürlich erleichtert auf, "ich muß doch etwas Geld dabei haben, vielleicht kann ich dir einmal eine Freude machen." "Zweites", erklärte Frau Serma streng, "noch etwas anderes. Was glaubst du wohl?" Herr Wallner suchte wieder zusammen. Er hatte zwar keine Ahnung, aber münchliche Briefstachen bilden stets die Unterlage für ein schlechtes Gewissen. "Doch nichts Schredliches?" meinte er ungeduldig. "Bestimmt eine harmlose!" "Harmlos? Hababa!" "Was kam dir in die Hände, so sprich doch!" "Es!" Herr Wallner gab es diesmal einen Stich, denn ein "Es" konnte nur etwas Schauerliches sein. "Was für ein es?" fragte er daher bedeutend nachsichtiger. "Darüber sprechen wir morgen weiter!" rief Frau Serma, indem sie ihm loslagende jedes Wort einzeln ins Angehörte schleuderte. Gleich darauf knallte sie die Eingangstür ins Schloß. Herr Wallner untersuchte seine Briefstache, was aber weder kein Gedächtnis aufrichtete noch sein aufgewühltes Gewissen beruhigte. Eine Weile strakte er düfter vor sich hin, dann folgte er dem Kurprinzen seines Wagens und ging ins Gasthaus essen. Als er am Abend heimkehrte, fand er sein Bett am Diwan im Speisezimmer gemacht.

Am nächsten Morgen erhielt Frau Wallner die Kopie. Allein in ihrem Zimmer strakte sie lange darauf. "Eigentümlich", murmelte sie vor sich hin, während ihr Gesichtsausdruck weicher und weicher wurde, "eigentümlich hat sie raffige und elegante Beine. Auch die Hüften sind gut, und was die Falten anbelangt, so waren diese nur auf dem Regatta zu sehen. Im scharfen Sonnenlicht hat jeder Mensch Falten." Answilligen befand sich Herr Wallner auf dem Heimweg vom Büro. Er kann heilig nach einem Weg zur Wiederherstellung des ehelichen Friedens. Zu dem ja etwas, wegen irgend-einer harmlosen Liebesbekanntschaft derartige Geschichten. Man kann sich doch nicht Scheitlungen umhängen, wenn man auf 14 Tage geschäftlich fortfährt. Wahrscheinlich hatte seine Frau in der Briefstache eine weibliche Anschrift oder sonst etwas gefunden, von dem er soviel nie Gebrauch machte. "Serma", sagte er, sobald er die Wohnung betrat, "wie wäre es, wenn ich dir für jenen Fünfsigmar-Schein ein Herbststücken kaufen würde?" "Es wäre sehr vernünftig", meinte die Frau, "und ich finde diese Idee ausgesprochen gut. Und was jene andere Geschichte anbelangt, so wollen wir sie begraben und nie wieder davon sprechen." "Merke dir nur für die Zukunft, daß mir auch dann nichts entgeht, wenn du auf Reisen bist!"

Herr Wallner nickte, senkte und war zufrieden. Doch zufriedener aber war die Frau. Das Regatta nämlich, das der Mann vor zwei Jahren in seine Briefstache gesteckt und bald darauf vergessen hatte, stellte Frau Serma selbst vor und stammte von ihrer damaligen gemeinschaftlichen Badereise.

# „Gebt mir Männer als Erzieher!“

Aus der Jugend des Soldatenkönigs / Von Karl Wille

Der kleine Friedrich Wilhelm war ein kraftvoller, aber auch ungebärdiger Knabe und schwer zu erziehen. Sein Vater kümmerte sich wenig um die Erziehung; er hatte dafür hannoversche und französische Gouvernanten bestimmt, mit denen der Kurprinz in fortwährendem Kampfe lag. Es war bei ihnen noch unerschaffen, daß er als Vierjähriger einmal seine Schulschulle in großem Eigenfinn verließ und die nur nach großen Sorgen und Mühen wieder zum Vorschein gekommen war. Und, zehnjährig, hatte er seinen hannoverschen Vetter derothweh verblüht, daß die Hofdamen voll Entsetzen den Arzt herbeiriefen.

Der Prinz hielt sich am liebsten unter den Soldaten auf, sah ihrem Exercieren zu, marschierte mit ihnen aus und erlernte ihre raube Sprache. Wenn er dann höchsten Geistes und mit bewußt männlichem Schritt ins Schloß zurückkehrte und wieder in die Obhut der Frauen genommen werden sollte, hatte er natürlich auf, und es kam schließlich zu immer eifrigeren Zusammenhören und nachfolgenden Beschwerden des Vaters, dem Kurprinzen. Wenn der den Kurprinzen dann ins Gebet nahm, mußte er immer wieder dessen trüben Wunsch hören, Soldat werden zu dürfen. Ebenfalls mag man ihm bald Soldaten als Erzieher geben; mit den Weibern wolle er nichts mehr zu tun haben. Dieser kräftige Ausdruck stammte natürlich aus der Umgangssprache der Soldaten, wie sie der Kurprinz in reichlichem Maße auch zu Hause gebrachte, und erfolgte bei dem empörten Vater nur, daß die vererbte Erziehung durch Gouvernanten beibehalten wurde.

Friedrich Wilhelm legte aber seinen Wunsch zuletzt doch durch, und zwar auf eigenartige Weise. Und das kam so. Er hatte eine Gouvernante, Frau Montbail hieß sie, die bis dahin noch am ehesten mit ihm fertig geworden war, weil sie in ihrer energischen Art auch einmal kurzen Prozeß machen konnte, wenn der Kurprinz sich allzu störrisch benahm. Sie gab ihm eines Tages einen bestimmten Auftrag. Der Kurprinz weigerte sich, ihm auszuführen. Diese Sache zügelte sich nicht für einen rechten Jungen, erklärte er trotz.

Frau Montbail hatte mit einer höflichen Bitte angefangen; sie ging nach beiderseitigen Einverständnis hin und her schließlich zum nachdrücklichen Befehl über. Der Kurprinz sah sie empört an.

„Sie befehlen es mir?“ „Jawohl — ich befehle es Ihnen, Kurfürstliche Hoheit! — Ich bin Eure Gouvernante!“

„Sie sind ...“ und nun wäre wieder einer der kräftigen Ausdrücke aus der Soldatensprache gefolgt, wenn ihm Frau Montbail nicht gleich ins Wort gefallen wäre.

„Hüten Sie Ihre Zunge, Kurfürstliche Hoheit!“ Und ihre Hand erhob sich wie zum Schläge. „Vos mots de soldats, qui sont dégoûtés!“

„Wenn Sie“, erwiderte der Knabe fast, „mit mir reden wollen, bedienen Sie sich bitte der deutschen Sprache, sonst verzeihe ich Sie einfach nicht!“

„Ich habe den Auftrag.“

„Wir sind hier in Preußen, Madame“, erklärte Friedrich Wilhelm kurz und wollte, daß

Zimmer verlassend, die Unterredung abbrechen, daß die Gouvernante war schneller, als der Knabe es er, ließ sie ab und nahm den Schlüssel an sich. In welchem Zorn fuhr der Prinz auf sie los. Seine Fäuste ballten sich vor ihrem Gesicht. Da packte Frau Montbail mit kräftigem Griff die erhobene Arme des Knaben und drückte ihn auf einen Stuhl nieder.

„Hören Sie zu, Kurfürstliche Hoheit — jetzt werde ich deutlich mit Ihnen reden, damit Sie mich auch verstehen! Sie wollen einmal der Kurfürst von Preußen werden, nicht wahr?“

„König von Preußen, wenn's beliebt!“ rief er und lächelte sich mit aller Kraft dem Griff der Frau zu entwinden.

„Gut, meinewegen auch König von Preußen! Um so mehr werden Sie einmal von Ihren Untertanen Respekt und Gehorsam verlangen! Aber Sie werden Preußen, muß selbst erst gelehrt werden! Verlangen Sie also jetzt meinen Befehl auszuführen?“

„Ich lasse mir von einer Frau nichts befehlen!“

„Sie sind noch ein Kind und müssen noch rechtlich gute Sitten erlernen, bis Sie ein Mann werden! Sie aber können Ihnen nur Frauen beibringen!“

„Ich brauche sie nicht, wenn ich Soldat werde!“ erwiderte Friedrich Wilhelm trotz.

„Oh, nun, Sie, hoffentlich erlernen Sie dieses sündliche Handwerk nie! Sie sollen Jüht Ihres Landes werden, aber nicht Soldat!“ Der Kurprinz schwieg. Was wußte die Französin von der Sehnsucht eines rechten deutschen Jungen! Jetzt begann sie wieder mit ihrem Auftrag, bittend, flehend, damit doch endlich der Streit ein Ende habe, und sie ließ nicht eher nach, bis —

„Ich tue es nicht!“ schmettete der Prinz voll Zorn heraus.

„Dann werde ich —“ und wieder erhob sich die Hand der energischen Dame.

„Was werden Sie?“ rief er und sprang mit blutrotem Gesicht auf, durch ihre Bewegung von dem Griff ihrer Arme befreit, ließ zum Fenster, öffnete es und schwang sich hinaus. Die Gouvernante schreie auf. Sie sah noch eben den Leib des Knaben aus dem Fenster verschwinden; als sie hinzukam, hing er draußen und hielt sich mit den Händen an der Brüstung fest.

„Was werden Sie jetzt?“ rief er von dort.

„Sie werden hinabstürzen! Oh, bringen Sie mich nicht ins Unglück, Kurfürstliche Hoheit!“ rief sie und verachtete, ihn an den Armen wieder hinauszuziehen, doch nergebens, der Kurprinz war sehr entschlossen, sich fallen zu lassen, wie er erklärte, wenn man ihm nicht endlich Ruhe von den Frauen gäbe; er wollte sich von ihnen nichts mehr gefallen lassen!

Der Sturz aus dem zweiten Stock hätte ihm alle Knochen geschlagen, was nicht nur für den künftigen Preußenherzog, sondern auch für alle an seiner Erziehung Verantwortlichen von großem Unheil geworden wäre. Der Kurprinz aber sah ein, daß auch die energische Frau dem hinter list, hat ihm den Kurprinzen nicht gemacht war; er gab ihm Soldaten als Erzieher.



Zum Spielplatz! Ruth Behren.

## Andenken an Friedrich den Großen

Von Karl Burker

Als der große König in Berlin wieder einmal das Opernhaus besuchte und der Generalchor auf der Bühne bereits verammelt war, begab es sich, als man den Vorhang aufziehen wollte, daß sich dieser in den Schürzen verwickelte und nur so weit in die Höhe ging, daß man gerade die Beine der Mitwirkenden zu sehen bekam. Der König, darüber nicht wenig bestürzt, rief so laut, daß es jedermann hören konnte, nach der Lage des französischen Generalen hinüber: „Monieur de Balot, Monieur de Balot, seher Sie da, das Ministerium von Frankreich; viele Beine und kein Kopf!“

Eines Tages, als der König im kleinen Schloß zu Sanssouci, bei offenem Fenster in einem Lehnstuhl sitzend, den gemöhnlichen Mittagsschlaf hielt, fand auf dem Fensterbrett eine Schachtel mit in Papier gewickelten Dufaten gefüllt war. Ein Bedienter, ein Schlesier, der vorbestand und die hohe Person in Schummer fand, nahm geschwind eine Dufate entrollte und verdufte. Natürlich wurde der Dieb bald entdeckt. Als er nun wie ein armer Sünder vor der Majestät stand und nichts anderes erwarrete als ein verdichtes Amt, nämlich den Strang, den König der König, Spibub, du halt mir eine Rolle Dufaten spiefchen. Da halt du noch eine dazu. Und nun laß, was du kannst, du Halunke! Lauf da zu meiner Tür hinaus! Lauf weg aus meinem Land und komm nicht wieder herein! Lauf, lauf, denn meine Gerichte vertheilen in solchen Dingen keinen Nachsicht, und wenn sie dich kriegen, sündliche ich sehr, sie möchten dich hängen!“

Vor Olmütz trat ein Bauer an den König heran, klagte, daß ihm eine Marktennterin ein einziges Pferd entführt habe, dort auf dem Rottfelds sieh sie. Dieweil er aber zugleich erriet, man muß sich die Bedeutung der Rede vergegenwärtigen, fragte der König, ob sie ihm so fälle und ob er sie etwa zum Weibe haben wollte. „Ja, Majestät“, sagte mit glühendem Gesicht der Bauer. Und er sagte, er sei eine ganze Zeit Wittiber und meine, er ließe die mühen auf zusammenpacken. Friedrich ließ die Marktennterin mit einem Gattel feigen, edel einen Feldgeschützen herbei und ließ die Hühner flugs vor einer Trommel zusammenpacken. Und indem er der jungen Frau von ihrem Abjudenten fünfzig Taler überreichen ließ, sprach er zu ihr: „Ich wollte dich eigentlich ausspeisen lassen, wie es dir gebührt hätte, aber der da, der nun dem Ehegatten von dem hinter list, hat dich zum König gemacht. Könige das im Leben nie und sei ihm ein treues Weib.“

## Mensio Folkerts:

# Die schönste Kirche zwischen Ems und Lauwers

Mit Professor Dr. van Giffen bei der Ausgrabung in Aduard

In den kleinen Postort in Groningen befindet sich das Biologische-ethnologische Institut, eine Abteilung der in großer Nähe gelegenen Universität. In jenem ruhigen Stadteil, in dem der Vorhof des Werks zum zu erkennen ist, werden wir also den Director, Professor Dr. Albert Egges van Giffen finden, nachdem der Versuch ergebnislos gewesen ist, ihn in seinem Arbeitszimmer in dem Museum für Altertümer, an dem er ebenfalls starken Anteil hat, anzutreffen. Und wir haben Glück! Nach einigen Minuten des Wartens, die wir der Bekanntschaft norddeutscher Kostüms widmen, die in diesem ehemaligen Postamtgebäude untergebracht sind, erhebt der bekannte Forscher, um uns in gewohnter Herzlichkeit zu begrüßen. Trotz seines europäischen Kutes ist er stets mit ganzer Seele ein Mann des Nordens geblieben, und so heißt er in dem Vorhause des Ems, „Kunst“ den Vogelstangen. Die Vorhänge sind nicht, wie es eben so wie in Ungarn und der Bretagne wichtige Ausgrabungen durchgeführt hat. Wir brauchen keineswegs von der nahen Gegenwart auszugehen, um unsere Gemeinlichkeit besetzt zu sehen. Der Professor der Universität Groningen und Aduard hat in außerordentlich fruchtbarer Tätigkeit die seit Jahrhunderten bestehende Stammesgeschichte, die in der Nordsee nachgewiesen, die vor den Staatsgrenzen späterer Tage keineswegs haltgemacht hat.

Der verdienstvolle Gelehrte, der trotz der vor einem halben Jahre erfolgten Verzung nach der großen Stadt an der Amstel seinen Groninger Wohnsitz beibehält, ist natürlich seither noch mehr beschäftigt, als es ohnehin bis dahin schon der Fall gewesen ist. Aber mit seiner bewundernswerten Frische meistert er die mannigfachen Aufgaben, die ihm gestellt sind. Da er heute die Pflicht hat, sich nach der zur Zeit von ihm durchgeführten Ausgrabung in Aduard zu begeben, bietet sich die gute Möglichkeit, einen Einblick in das eigentliche Gebiet des Forschers zu gewinnen, der keineswegs an den Schreibtisch oder den Lehrstuhl gefesselt ist. Gern nehmen wir seine Einladung an, und bald sitzen wir in Kraftwagen, der von Professor van Giffen selbst gefeuert wird. Ein zehnjähriger Kette kommt ebenfalls mit; der nette Ohm hat Jan nicht

lange zu nötigen brauchen. Eine viertelstündige Fahrt müssen wir zurücklegen, bevor wir an der Stätte der Ausgrabung ankommen. Der Forscher nützt die Zeit, um uns einige Hinweise zu machen. Nachdem 1192 in Aduard — dem heutigen Aduard — eine Kapelle des Cistercienser Ordens gegründet worden war, wurde in den Jahren 1240 bis 1263 eine große Kirche gebaut, deren Vorbild die des Mutterklosters in Clairvaux war. In der ersten Hälfte des niederländischen Unabhängigkeitskrieges — um 1580 — wurde das stattliche Gotteshaus, das in seinen Ausmaßen der Martinikirche in Groningen entsprach, durch Brand zerstört. Nach der Ueberlieferung handelte es sich bei dieser mit vier Türmen geschmückten Kreuzkirche um die schönste zwischen Lauwers und Ems überhaupt. So ist es begreiflich, daß Professor van Giffen mit besonderer Freude den ihm im vergangenen Jahre aus Den Haag erteilten Auftrag begrüßt hat, mit der Ausgrabung zu beginnen, um die Fundamente im einzelnen zu untersuchen. Gleich er sich sonst nicht mit so junger Zeit wie der mittelalterlichen befaßt. Der Forscher verläßt nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß ein bedeutender Mitarbeiter, der Begründer der Groninger Universität, ein willkommener Helfer bei der gestellten Aufgabe gewesen ist. Abbo Emmius aus Grootefel hat nämlich eine genaue Beschreibung des erhaltenen Bauelements hinterlassen. In dieser würdigt er nicht allein die Ausmaße (75 Meter Länge und 22 1/2 Meter Breite), sondern auch die kunstvolle Schönheit der Kirche, die mit einem hohen Gewölbe versehen war und sich auf achtzehn Pfeilern stützte. Die Kreuzform wurde durch einen zweiten, 37 1/2 Meter langen und 21 Meter breiten Bau ersetzt; hier waren acht Pfeiler — außer den zahlreichen halben zu beiden Seiten — vorhanden.

Professor van Giffen hat uns gut vorbereitet, als wir das Dorf Aduard erreichen. Zuvor macht er uns auf das heute noch benutzte Tief aufmerksam, das einst die Mönche gegraben haben. Somit erinnert er uns für Wirken eigentlich nur die heutige Kirche, die ebendam wahrscheinlich ein Kramhaus des Klosters gewesen ist, nach der Reformation aber erst die jetzige Bestimmung zugewiesen erhalten hat. Doch wir fahren weiter in eine seitwärts ab-

zweigende Nebenstraße, um eben jene Spuren der Vergangenheit zu betrachten, die mit einer Erdhöhe von mehreren Metern im Laufe der Jahrhunderte überdeckt worden sind. Zwei für unbenutzbar erklärte Arbeiterwohnungen sind das Standort der Gelehrten; hier liegen viele der bisherigen Funde ausgebreitet, und auf den an den Wänden befindlichen Karten können wir den Stand der bisherigen Forschung ablesen. Dnehin hat der Regen der letzten Tage die Kleinfunde gehörig aufgeweicht, und so ist es schon erforderlich, dem Beispielen des Professors zu folgen und die höflichsten Stiefel anzuziehen, die für uns bereitstehen. Der Kurprinz mag uns an die ausgedehnte Ausgrabung begeben. Der wissenschaftliche Gelehrte und der Vorgänger erstatten Bericht, und ihr Weiter gibt neue Anweisungen. Vorzüglich muß vorgegangen werden, damit auch nicht durch Unachtsamkeit eine ungewollte Zerstörung eintritt. Die manzigt Arbeiter, die hier schuliam und unermüdlich werken, haben in jahrelanger Zusammenarbeit mit Professor van Giffen die notwendige Ausbildung erfahren und so dessen Vertrauen gewonnen. Deutlich erkennen wir freigelegte Grundmauern und auch das Wappstein, auf dem sie ruhen. „Wie Amsterdam, so ist auch diese Kirche aus Pfählen gebaut“, bemerkt der Professor zu seinem in jener Stadt wohnenden Assistenten, der jetzt hier eifrig an der Probe beschäftigt ist, die das Wasser ablaufen muß. Die Antriebe der in ost-westlicher und süd-nordlicher Richtung liegenden Pfeiler werden sichtbar, obgleich die festen Klottersteine bis auf wenige Reste verschunden sind. Wir können uns ein Bild von dem Chor machen, in dessen Mitte der noch zwölf Säulen umringte Hauptschiff stand. Der Chor selbst war nach Abbo Emmius Darstellung von dreizehn Kapellen mit Altären umgeben. Bei der Ausgrabung sind viele Gebeine freigelegt worden, und zwar von Bestattungen aus der flosterischen Zeit und solche aus der nachreformatorischen, als die erhebliche Raubaufhebung auf dem früheren Kirchgrundstück vorgenommen und ein Friedhof angelegt worden war. Zwei Gräber vor dem Hochaltar verdienen besondere Beachtung; nach den überlieferten Nachrichten handelt es sich um die letzten Ruhestätten des Bischofs Emanuel von Cremona und des Abtes Anselmus Kennin. Gener — wahrscheinlich ein trefflicher Graf — hat nach dreißigjährigem Wirken als Richter an der berühmten Schule zu Aduard 1298. Nabegu drei Jahrhunderte später — 1578 — wurde, entgegen dem Brauche, neben ihm der Abt beigelegt, der in Osanbruid geboren war und wegen seiner guten Kenntnis

der hochdeutschen Sprache vor allem bei den Exzellenzen großes Ansehen genossen hatte. Offenbar wurden die Gräber schon in früherer Zeit geöffnet; denn während in den ersten noch einige herbstlichen Reste aufgefunden wurden, war das zweite völlig leer. Die Untersuchungen, um deren sorgfältige Weiterführung Professor Dr. van Giffen sich bemüht ist, verdienen nicht zuletzt deshalb besondere Beachtung, weil nach einer alten Ueberlieferung die „Schule von Aduard“ sich aus überaus guten Rufes erfreute und aus dem gongen früheren Priesterland Studenten hervorgehen hat, die ihre Ausbildung bestand aller dortin, mehr eine Akademie als ein Kloster zu sein. Hätte der Leidener Buchhändler Christian Verwey im Jahre 1724 nicht eine eingehende Darstellung, in der sich vor allem auch auf Abbo Emmius beruft, hinterlassen, so würden die jetzt gemachten Funde eine nicht so lebendige Vorstellung von der bedeutenden Stätte mittelalterlichen Geisteslebens geben. Jetzt aber erreicht vor uns das Bild einigen Winkens, so mal der berufene Forscher die notwendigen Erläuterungen gibt. Der Wandel der Zeiten wird uns offenbar, wenn wir bedenken, daß aus ihnen in Schutt und Asche sanken die Mauern der römischen Kirchen und Kapellen, die erst im 17. Jahrhundert wieder in ihrer alten Pracht aufgeführt wurden. Die Arbeit aber, die der verdiente Professor verrichtet, wird uns nicht so völlig klar. Gern hören wir auf dem Wege weg aus seinem Munde, daß der Beauftragte des Reichskommissars, Landrat Dr. von Schöningh, seine Forschung dadurch infraktig überließ, er ihm die benötigten ausgebildeten Arbeiter gegen Gehalt zu stellen, daß es so blieb, ist berechtigt; denn das kulturhistorische Deutschland ist in der Vorgehensweise ein Gebot der nationalsozialistischen Weltanschauung. Ein höchst vernünftiges findet heute denbare Entsch. In diesem vor allem aus den Negativbildern in der neuen Fortschritt Erberbeitung sollen. Welche germanische Verwandtschaft Professor Dr. van Giffen die Stadt als wir uns verabschieden nach der angenehmen Fahrt an die verunkante Stätte mittelalterlicher Kultur, die das Bild der Gegenwart dem düstern Vor

### Germania Leer in Wapenburg

Am Sonntag wird auf den Sportplätzen an der Lager Allee Ruhe herrschen. Dafür wird der VfL Germania mit vier Mannschaften nach Wapenburg fahren. Das Hauptspiel bleibt selbstverständlich die Besetzung

#### Sportfreunde 1 - Germania 1

Germania Leer wird dieses Spiel, das im Anschluss an das um drei Uhr beginnende Frauenhandballspiel stattfindet, erstmalig mit verschiedenen Feuerwerkern der Marine durchführen. Somit erfüllt sich diesmal für die Wapenburger Mannschaft eine Aufgabe, die ihnen nicht leicht sein dürfte. Vor wenigen Wochen unterlagen die Germanen aus Leer klar und verdient 4:1. Diese Niederlage wieder wettzumachen mit einer weitaus verstärkten Mannschaft, dürfte das Bestreben der Germania-Elf sein.

#### Nachwuchs Sportfreunde - Germania

Beit das erste bereits um 1.30 Uhr anfangende Freundschaftsspiel. Am letzten Sonntag kam Germania-Lugend noch eben um einen Teilerfolg herum. Auf eigenem Platz werden die Wapenburger zweifellos ein härterer Gegner sein.

#### Handball der Frauen

Dreimal haben die Mannschaften bislang in diesem Jahre gegeneinander gespielt. Zweimal siegen die Wapenburger erfolgreich. Sollte Germania am Sonntag die härteste Elf nach Wapenburg schicken können, würden die Wapenburger Mädel zweifellos einen äußerst schweren Stand haben. Beginn: 3 Uhr.

#### Der Pokalentscheidungen entgegen

Am morgigen Sonntag ist bereits eine wichtige Pokalentscheidung gefallen. Weeners junge Mannschaft ist erster Anwärter auf den Silberpokal geworden. Zwei Spiele finden Sonntag statt.

#### LuS Wapenburg - Germania-Deferce

Die Wapenburger LuS-Mannschaft hat trotz der Niederlage in Weener einen guten Eindruck hinterlassen. Auf eigenem Platz wird sie bestimmt bleiben, keinen Punkt mehr abzugeben. Denn noch ist die Meisterschaft nicht entschieden. Mit einer Niederlage Leers ist zu rechnen, zumal das erste Spiel in Leer von Wapenburg 4:3 gewonnen wurde. Beginn: 3.30 Uhr.

#### Brintum - Union Weener

Weener, der Tabellenerste, fährt mit dem letzten Vorlauf nach Brintum, zwei weitere Punkte zu erringen. Eine Niederlage Weeners wäre eine große Ueberraschung. Spielbeginn: 3.30 Uhr.

#### Jungbann Vingen - Jungbann Wilhelmshaven

Heute nachmittag findet auf dem Herber Sportplatz das Endspiel um den Bergedietmannpokal statt. Die beiden Mannschaften haben sich bis zum Endspiel durchgeschlagen. Da der Sieger dieses Spieles an den Deutschen Jugendmeisterschaften, die vom 2. August bis 1. September in Breslau stattfinden, teilnehmen wird, darf man einen heißen und spannenden Kampf erwarten.

#### Um den Aufstieg zur Vereinskategorie

Im Kampf um den Aufstieg stehen sich die beiden Staffelleistungsvereine Tuza Gröbnabüts Sonntag gegenüber. Tuza Gröbnabüts hat seine Verläufer zur Stelle, so daß ein großer Kampf zu erwarten sein dürfte. Erstmals wird Seidel (Worshheim) mitwirken.

#### Weltrekord eines Schwedischen Leichtathleten

Im Stockholmer Stadion schlug der Schwedische Leichtathlet Kälärne den bestehenden Weltrekord über 3000 Meter um sechs Sekunden, indem er diese Strecke in 8 Minuten 09 Sekunden zurücklegte. Auch ein weiterer Schwedischer Läufer, Höckerts, blieb unter dem Weltrekord von 1938.



#### Um den Abpreis der Handballer

Beginnen die Ausscheidungskämpfe demnächst zwischen Berlin und Mitte, Nordmark und Niederbarnim, Schlesien und Sachsen. - Unter Bild zeigt den Abpreis des Reichsportwäfers. (Schnitzer, Zander-Multiplex-R.)

## Eder - Vesselmann unentschieden

### Berufsboxkampfabend in der Berliner Vorkrauererei

Der Kampfabend der Berufsboxer am Freitag in der Berliner Vorkrauererei mit der Deutschen Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen Josef Vesselmann und Gustav Eder wurde vor ausverkauftem Hause abgewickelt. Die drei Rahmenkämpfe brachten ausgezeichneten Sport. In erster Linie konnte hier der Schwergewichtskämpfer Heinz Sendeil (Berlin) und Paul Vesseler (Hildesheim) hervorgehoben werden. Der junge Berliner war prächtig in Form und botte seinen erfahrenen Gegner nicht nur klar aus, sondern brachte ihn in der 7. Runde sogar hart an den Rand einer entscheidenden Niederlage. Schnelle Arbeit verrichtete in der gleichen Gewichtsklasse der Hamburger Richard Vogt, der den 13 Kilogramm schwereren H. F. Hies (Ludwigshafen) schon in der zweiten Runde entscheidend schlug. In der Einleitung der Mittelgewichtsklasse erkämpfte sich Fritz Koppel (Berlin) einen schönen Punktsieg über Kurt Stern (Nachen).

#### Der Hauptkampf

Im Hauptkampf um die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht verteidigte Gustav Eder seinen Titel gegen den Herausforderer und Weltgewichtsmeister Gustav Eder-Darmstadt nach zwölf Runden schnellen Kampfes durch ein Unentschieden erfolgreich. Dies war der erwartete Kampf zweier reicher Kämpfer, die mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft pariam umgingen. So sah man zu Beginn ein von beiden Seiten meisterlich geführtes Vorgehen, wobei die als Geraden geschlossenen Linien des Meisters schneller Ziel erreichten als die hinten haben des Herausforderers. Diesem Vorteil für einen der beiden Boxer ging so der Kampf Runde für Runde. Bemerkenswert war, daß Eder als erster in der Runde keine Rechte kostete. Farbe bekam das Spiel erst im letzten Drittel, und zwar in der 9. Runde, als beide sich einen Schlagansatz in einer neutralen Ecke leisteten. Vesselmann war am Schluß besser bei Luft,

trieb Eder durch den Ring, ohne aber wirkungsvoll durchzukommen. Die 11. Runde war für den Darmstädter noch etwas bitter, als er gleich einen harten Magenstoß einfiel, von dem er sich nicht recht erholte. Zum Schluß stellte er sich aber noch zu einem fast painfullen Schlagwechsel mit geringen Vorteilen für Vesselmann, der am Ende aber zu einem Punktsieg nicht ausreichte, doch unentschieden war verdient. Die vielen Riffe der Zuschauer waren unangebracht, da beide Kämpfer ihr Bestes gaben haben.

Der Schlussskampf des Abends zwischen Witz, Prodel, Köln und Ed. Peter, Hannover im Mittelgewicht endete nach sechs Runden unentschieden.



Josef Vesselmann

Mittelgewichtsmeister von Deutschland, der gegen den Weltgewichtsmeister Gustav Eder unentschieden boxte. (Schnitzer, Zander-Multiplex-R.)

## Erste Hauptrunde um den Tschammerpokal

### Der Bereich Niedersachsen noch mit fünf Vertretern beteiligt

In der ersten Hauptrunde zum Tschammerpokal, die am Sonntag im Reichsgebiet die letzten 64 noch im Rennen liegenden Mannschaften in 32 Begegnungen im Kampf steht. In der Bereich Niedersachsen noch mit fünf Vertretern vertreten, und zwar mit dem Bereichsmeister VfL Osnabrück, der erstmalig eingreift, sowie Werder Bremen, SV Blumenthal, Linden 07, Hildesheim 07. Alle fünf Niedersachsen-Mannschaften haben am Sonntag anzutreten, aber nur Linden 07, Hildesheim 07 und Osnabrück spielen auf eigenem Platz, während Werder Bremen und SV Blumenthal nach dem Heimspiel in Bremen aufspielen für alle schwer, aber die Hauptkämpfe fällt doch Linden 07, Blumenthal und Werder Bremen zu, denn Linden 07 hat in Hannover Union Oberjöhneweide zu Gast und Blumenthal muß den Hamburger SV ausführen, der kürzlich Hannover 96 statt aus dem Rennen warf und am letzten Sonntag den Werder Bremen in einem Freundschaftsspiel 4:0 auf der Strecke ließ. Werder hat eine Reife nach Berlin zu machen, um Blauweiß Berlin aufzufinden; da können wir den Bremern keine großen Hoffnungen

machen. Siegmöglichkeiten hat aber dagegen erst am Sonntag auch die VfL Osnabrück, der dem Vorjahre war es nämlich der VfL Osnabrück, der den Deutschen Fußballmeister Schalle 04 aus dem Pokalfreien warf, und wir sind überzeugt, daß am Sonntag auch die VfL Osnabrück nicht geschlagen, nachdem im Vorkampf der Pokalheld VfL Osnabrück so glatt in Hannover einging. Wenn auch Union Oberjöhneweide den Meistertitel von Brandenburg trägt, so glauben wir nicht, daß Linden 07 sich davon einschüchtern läßt. Es sollen am Sonntag also spielen:

#### Linden 07 - Union Oberjöhneweide

#### VfL Osnabrück - Gellensau Gellenskirch

#### Hildesheim 07 - Warmbeide Spgg.

#### Hamburger SV - SV Blumenthal

#### Blauweiß Berlin - SV Werder Bremen

## Start zur Emdener Stadmeisterschaft

### SV - Spiel und Sport am Sonntag auf dem Bronsplatz

Mit dem morgigen Sonntag werden die alljährlich durchgeführten Fußballspiele um die Emdener Stadmeisterschaft aufgenommen, allerdings diesmal nur in einer einfachen Runde. Neben den Männern sind auch wieder die Jugendlichen die Vereine Emden Turnverein und Spiel und Sport auf dem Bronsplatz. Diese Spiele erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit und sollten dem Sport wieder neuen Auftrieb geben. - Der VfL Stern fährt mit drei Mannschaften zur Turn- u. Sportvereinigung Kurisch von 1862, um dort Rückspielverpflichtungen einzulösen. Auf dem Ellernfeld dürfte deshalb ein reger Spielbetrieb herrschen.

Das Programm hat im einzelnen folgendes Aussehen:

#### Emden Turnverein - Spiel und Sport

Die letzte Begegnung dieser beiden Ortsvereine in einem Handspiel, haben nach dem besten Erinnerung, da beide Mannschaften sich ein heißes Ringen um den Sieg lieferten. Erfreulich waren besonders die guten Leistungen und die ritterliche Kampfesweise. Die Turner errangen nach härterer Gegenwehr einen 4:1 Sieg. Die Spieler und Sportler haben sich deshalb viel vorgenommen, um diesem Erfolg wieder abzutreiben. Zu diesem Zweck stellen sie die härteste Vertretung, die den Turnern das Siegen nicht leicht machen sollte. Bei den Platzhelfern nach auf den beurlaubten tüchtigen Kniegel, für den eine Neuzugang mitwirken wird. Bericht geleistet werden. Erreicht die Elf die Form der letzten Begegnung, gilt sie auch diesmal wieder als Favorit. Leicht geht es mit einem hervorragenden Ringen zu rechnen, bei dem die Zuschauer auf ihre Kosten kommen werden. Beginn ist 15.15 Uhr.

#### Sugend CV - Spiel und Sport

Vor dem Hauptspiel um 14 Uhr messen die Jugendschaften die Kräfte ebenfalls um den Titel eines Stadmeisters. Mit der gleichen Eifer und Kampfesfreudigkeit werden auch

die Jugendlichen sich für einen Sieg einsetzen. Eine Vorausage ist dabei schwer zu treffen, da sich beide Mannschaften nicht viel nachsehen sollten.

#### VfL Stern auf dem Ellernfeld

Neben der ersten Herrenelf spielen die erste Jugend- und die Frauenhandballmannschaft in Aurich gegen TuSg. 62 auf dem Ellernfeld.

#### TuSg. Aurich - VfL Stern

Nach dem mageren Unentschieden vom Sonntag wird unser Meister genügend gewarnt sein. Er wird vor allen Dingen mit besseren Leistungen aufwarten müssen, wenn er einen Erfolg schaffen will. Die Aussichten sind zwar nicht die besten, da er, wie uns mitgeteilt wird, auf Schado Müller, Strahburger und van Dellen verzichten muß. Tüchtige Nachwuchskräfte werden eingesetzt werden müssen, wenn die Aufgabe glänzend gelöst werden soll. Die Auricher haben sich auf herausgemacht; sie sind besonders auf eigenem Platz ein spielfähiger Gegner, der erst geschlagen sein will.

#### Sugend Aurich - VfL Stern

Die Nachwuchself der Rotweihen hat in Emden ausgezeichnet gefallen, auch diesmal wird sie sich einen sicheren Sieg nicht nehmen lassen.

#### Frauenhandball Aurich - VfL Stern

Auf das erstmalige Auftreten der Auricher Frauen darf man nicht Recht gespannt sein.

#### TV 2 - VfL Stern 3 4:1 (2:1)

Auf dem Bronsplatz lieferten sich diese beiden Vertretungen einen heißen Freundschaftskampf, den die Turner schwerer gewannen als es das Ergebnis belegt. Die Turner waren äußerst eifrig, konnten jedoch das gute Verteidigungsbedeut der Platzhelfer nicht überwinden; sie waren keine drei Tore schlechter. Am Aussehen von Torangelegenheiten waren ihnen die Turner überlegen.

### Der Sport am Wochenende

Die Meisterschaften reifen im deutschen Sport überhaupt nicht ab, auch am kommenden Sonntag stehen wieder Zielkämpfe auf dem Programm, wenn sie auch zahnstumpf nicht das Ausmaß der Woche zuvor erreichten. Die letzten Weltkämpfe der Leichtathleten und Ringler, die Weltkämpfe der Gewichtheber und Judo- und Taubenschießen sowie Vorkampfschiedungen zur Siegermeisterschaft sind die Hauptpunkte der sonntäglichen Sportgeschichte.

#### Im Fußball

Ist die erste Tschammerpokal-Schlussrunde angeht, so sind die noch im Wettbewerb verbliebenen 64 Vereine beteiligt sind. Dazu gibt es in den Bereichen überall noch zahlreiche Freundschaftsspiele, in Siedeln zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes, sowie einen neuen Städtekampf im Elbfeld zwischen Strahburg und Mannheim.

#### Im Handball

Ist man mit den Vorbereitungen zum neuen Welt-Bereich für Vereinsturnier fertig geworden? Drei Ausscheidungsspiele in Weiskirchen, Kiel und Vöden sollen weitere Teilnehmer ergeben, während die Südwest-Mannschaft in einem Städtekampf gegen Darmstadt bereits für die Vorrunde probt.

#### Die Leichtathleten

ermitteln ihre letzten Meister dieses Jahres in Treptow, und zwar im Marathonlauf, 10-Kilometer-Gehen und 50-Kilometer-Marschieren. Auch hier sind wieder rund hundert Teilnehmer zur Stelle. Die Frauen betreten in Spindlersfeld ein Sportfeld für sich.

#### In der Schwertkämpfe

kämpfen die Gewichtheber um Meisterschaften, in Aischfeld (Hessen) sind die Feders, Leicht- und Halbfliegengewichtler an der Scheidekante, in Hannover finden sich die Vertreter der übrigen Klassen, Bantams, Mittel- und Schwergewicht, zusammen. Gleichzeitig fällt hier die letzte Entscheidung im Ringen, und zwar im Weltgewicht. - Die Meisterschaft im

#### Wurftaubenschießen

vereint am Wochenende in Wanne unter geleitet Meisterschaften mit dem frühesten Weltmeister Dr. Sad und Europameister Dr. Schöbel an der Spitze.

#### Die Radfahrer

haben ein umfangreiches Programm. In Braunschweig und Hannover sind die Vorläufe zur Stehermeisterschaft angelegt, in Augsburg treffen die Strahenamateure von Deutschland und Italien anlässlich eines Rundtreckenrennens erneut zusammen. Magdeburg-Biederitz bietet einen Freizeitsport für Berufs-Strahenfahrer, und in Waltham bietet die gleiche Einrichtung der süddeutschen Bahnräder mit Meister Scherzle.

#### Der Herdelsport

verzeichnet in Aachen das wertvolle Trabrennen und den Sublimationspreis, ferner in München den Preis vom Weltwall, sowie weitere Galopprennen in Dresden und Göttingen.

#### Insland

kämpfen am Wochenende wieder deutsche Sportler. Die Schwimmer sind beim Dreiländer-Wasserballturnier in Budapest, und die Tennispieler beteiligen sich an den Slowakischen Meisterschaften in Neuhof.

#### Heinrich Hoff ist dabei

Wie das Reichsdiplom bestätigt, wird Heinrich Hoff (Döbenburg) auch in den kommenden Begegnungen gegen Ungarn, Dänemark, Rumänien und Finnland einsteigen, zumal diese Länderkämpfe im Borez gerade in den schweren Gewichtsklassen besondere Anforderungen stellen. Im Vorkampfskampf gegen Ungarn wird Landesmeister Fedor Snelnei kein Gegner sein, der er schon einmal schlug. Der Ungar ist, wie seine weiteren Kämpfe beweisen, bedeutend stärker geworden. Sein Hoff wird auch seine Aufgabe in Budapest lösen. Im übrigen wird folgende Mannschaft den Vorkampfskampf gegen die Magyaren betreten: Fliegengewicht: Obermayer (Köln), Bantamgewicht: Schopp (Speyer), Federgewicht: Graaf (Berlin), Leichtgewicht: Litzlitz (Hannover), Weltgewicht: Wilhelmberg (Berlin), Mittelgewicht: Vesper (Dortmund), Halbschwergewicht: Baumgarten (Hamburg), Schwergewicht: Heinrich Hoff (Döbenburg). - Zwei Niedersachsen in der deutschen Nationalmannschaft! Das ist eine neue Anerkennung der Leistungen unserer Amateurbözer in der Nordwestküste des Reichs.

#### Kurz - aber wichtig

Rieser war der Operation. Italiens bester Sturmführer hat immer noch mit einer alten Knieverletzung zu tun, so daß jetzt eine Operation ernsthaft in Erwägung gezogen wird.

Erster Nacht-Fußball in Ungarn. Ungarns Fußballverband hat zum erstmaligen Erlaubnis zur Austragung eines Fußballturniers bei künstlichem Licht gegeben. Die auf dem Platz von Elektromotoren vor sich gehende Veranstaltung hatte mit 10 000 Zuschauern einen guten Erfolg aufzuweisen.

Hollands Fußball bekommt eine Landesliga. Mit der Schaffung eines Einheitsverbandes für den holländischen Fußballsport wird auch eine Neugestaltung der Meisterschaftsausstattung verbunden sein. Von der Spielzeit 1941 ab soll eine Landesliga geschaffen werden, deren Hauptklasse zwölf Vereine umfassen soll.

Dänische Sportler arbeiten in Deutschland. Unter den dänischen Arbeitern, die gegenwärtig in Deutschland tätig sind, befinden sich auch bekannte Sportler. So wird zum Beispiel von dem Radrennfahrer Einar Olsen berichtet und von dem ehemaligen Profifussballer Nid Clausen, die beide zusammen an einer Arbeitsstelle weilen.

Wieder Fußball in Frankreich? Nag und nach soll auch das französische Sportleben wieder in Gang kommen. Frankreichs neuer Sportminister Jean Borotra bemüht sich jetzt darum, eine Reorganisation im französischen Fußball durchzuführen. Es wird an eine Wiederaufnahme der Spiele im September gedacht.

**Familiennachrichten**

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Johanna Kirchhoff**  
**Martin Meiners**  
Kraftfahrer  
in einer Kraftfahrabteilung  
Walle, 3. St. Marinelagarett  
18. August 1940

Statt Karten!  
**Anni Brechtlers**  
**Walter Gerhold**  
Verlobte  
Logumer-  
Borwerf Lehre,  
3. St. Norden  
17. August 1940

Die Verlobung meiner Tochter Gerda mit Herrn Modelleur Alfred Brauer beehre ich mich anzugeben  
**Lüpe Boelmann**  
Leer/Dittr.,  
Kleine Oldesamp 29  
August 1940

**Gerda Boelmann**  
**Alfred Brauer**  
Verlobte  
Leer/Dittr.,  
Kleine Oldesamp 29  
3. St. i. Seeresdienst  
August 1940

Die Verlobung unserer Tochter **Walfraut** mit dem Gerichtsreferendar Herrn Ernst August Saul zeigen wir hiermit an  
Mar.-Int.-Ob.-Insp.  
**Ernst Anger u. Frau**  
Sophie, geb. Wartens  
Wilhelmshaven, Peterstr. 16  
16. August 1940

Meine Verlobung mit Fräulein **Walfraut Anger** gebe ich bekannt  
Gerichtsreferendar  
**Ernst August Saul**  
3. St. Unteroffizier  
in einer Pz.-G.-Komp.  
Leer, Neue Straße 34  
16. August 1940

Die Verlobung unserer Tochter **Anne** mit dem Bau-Ing. Herrn **Lübbe Hinderts** geben wir hiermit bekannt  
**Johann Bruns u. Frau**  
Johanne, geb. Janssen  
Zilsum  
17. August 1940

Meine Verlobung mit Fräulein **Anne Bruns** beehre ich mich anzugeben  
Lammertsfehn  
3. St. Bremen  
17. August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Ella Engels**  
**Hermann Spier**  
3. St. Leutnant in einem Inf.-Regt.  
Delmenhorst  
Rosenstraße 40.  
Bunde

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Alida Sloopbaan**  
**Hermann Heikens**  
Obergefreiter der Luftwaffe  
Lage  
Adolf-Hitler-Straße 70  
18. August 1940

Jemgum, Kirchhofstraße 121  
3. St. in Urlaub

Wir wurden am 13. August 1940 kriegsgeplant  
**Werner Kirchhöfer**  
(Zunt.-Wffz.) in einer Nachr.-Abt.)  
**Sophie Kirchhöfer, geb. Goetze**  
Leer, Dittr., Hindenburgstr. 47. Berlin, 3. St. im Felde.  
Für erwiehene Aufmerksamkeiten herzlichsten Dank.

**Danksagung**  
Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Heim-  
gange meines lieben Mannes und unseres Vaters sagen  
wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
**Frau Marie Viebahn**  
und Kinder.  
Leer, den 16. August 1940.

Emden, Oldenburg, Neermoor.  
Unser heißgeliebter Sohn, Bruder,  
Schwager und Onkel, der  
Leutnant zur See  
**Siegfried Sott**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
fand im Alter von 24 Jahren den Fliegertod. Er gab  
sein hoffnungsvolles Leben in glühendem Glauben an  
seinen Führer und an Deutschlands Zukunft. Die Be-  
setzung erfolgte in Feindesland.  
In tiefem Schmerz  
**Hermann Sott**, Obertelegraphensekretär a. D.,  
und **Frau Anna**, geb. Behrends  
**Carl Sott**, Telegrapheninspektor,  
und **Frau Susanne**, geb. Janssen  
**Hermann Sott**, Rechtsanwalt u. Notar,  
und **Frau Marie**, geb. Scharf  
**Dr. Werner Sott**, Zahnarzt,  
und **Frau Anneliese**, geb. Brackmann  
und die nächsten Verwandten.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Zine Jacobsohn'sche Saat**  
Herbst- oder Stoppelrüben-Saat  
in verschiedenen Sorten sowie andere Herbstsaaten.  
Winterspaltensamen. Alles in bester Ware  
**Josef Löwe, Gübmann & Vogt, Lüne**  
Gegr. 1824 Samenachhandlung Fernruf 2066

**Tamlings Gaststuben**  
Jeden Sonntag ab 4 Uhr:  
**Musikalische Unterhaltung**

**Zurück**  
**Dr. Fokken**  
**Leer**

**Patent-Hollo**  
in guter Qualität  
liefert in Kürze  
**Johann Fehn**, Rhauderwiese  
bei Westrhauderfehn.

**Mütterberatungen**  
mit Viganolausgabe  
am 20. August 1940  
in Kellum um 14.00 Uhr  
in Olderum " 15.30 "  
in Tergast " 17.00 "  
am 23. August 1940  
in Leer " 13.30 "  
Kriegerkameradschaft Leer 1912  
im N.E.-Reichstriegeverbund.  
**Das Nebungschießen**  
findet am Sonntag, dem  
25. August, statt.  
Der Kameradschaftsführer.

**In 6 Tagen**  
entfernt **SAHUKO**.  
Hühneraugen, Tropfen  
schmerzlos Hühneraugen,  
Ballen und harte Haut  
mit Stumpf und Sichel.  
Packung DM. —,65.  
Zu haben bei:  
**Kreuz-Drogerie**, Friß-Witt,  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20,  
**Drogerie „Zum Apfels-  
baum“**, Leer, Adolf-Hitler-  
Straße 50,  
**Drogerie Hermann Droff**,  
Leer, Hindenburgstraße 26.

Älterer, weidiger Jäger (im  
Beruf Großkaufmann) sucht  
**Jagdbeteiligung**  
oder Anschluß von Hühnern  
od. Wildenten zu übernehmen.  
Angeb. u. 3411 an Anzeigen-  
Wittler Bendel, Winkler/W.

**Matten und Mäuse**  
sowie sämtliches Angeziefel  
vermietet  
**Kammerjäger Len**, Wootfolberg,  
3. St. Leer, Wörde 23.

**Spezialreparaturwerkstatt**  
für Radiogeräte  
jeden Fabrikates.  
Kurzfristige Erledigung.  
**Fr. Fischer**, Iphove, Ruf 71  
Geschäft für Elektro- und  
Radiotechnik.

**Wohlfühl**  
Mehr Milch, mehr Eier, hochbe-  
wertete Kälber durch die echte  
genährte Züchterhaltung  
**Zweigs-Markle**  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

**Verloren**  
**Bellgrauer Regenmantel**  
verloren in Leer von Adolf-  
Hitler-Straße bis Kampstr.  
Abzugeben bei der D.F.Z., Leer.

**Wohnungen**  
Pensionierter Beamter sucht  
in Leer oder Umgebung  
**4-5-Zimmer-Wohnung**  
Schr. Angebote unt. Nr. 100  
an die D.F.Z., Papenburg.

Gelucht wird für bald oder  
später eine  
**5-6-Zimmerwohnung**  
in Leer oder Umgebung.  
Miete 80—90,00 RM.  
Schriftliche Angebote unter  
L 526 an die D.F.Z., Leer.

**Möbliertes Zimmer**  
das im Winter geheizt wird,  
mit oder ohne Verpflegung,  
in Leer zu mieten gesucht.  
Schr. Angebote unter L 528  
an die D.F.Z., Leer.

**Ihr Brief**  
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband  
tragen. Es kann auch Brucheinkeimung entstehen. Fragen  
Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen,  
dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie  
leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne  
starren Eisenbügel, und wie viele Leidensgenossen sich mit  
Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben.  
U. a. schreibt Herr Karl Gauhsmann: „Mit der mir vor  
2 Jahren gelieferten Bandage kann ich Ihnen nun wiederholt  
mitteilen, daß sich mit deren ganz besonders angenehmen Sitz  
und bequemer Tragweise sehr zufrieden bin. Ich kann dieses  
Fabrikat allen Leidensgenossen nur sehr warm empfehlen.  
Schwere Maschinen-Transportarbeiten erledige ich seit Be-  
nutzung ohne Bedenken. Gegen eine Veröffentlichung meiner  
mit Ihrer Bandage gemachten Erfahrungen steht meinerseits  
nichts im Wege.“  
Karl Gauhsmann, Monteur, Erzhäuser b. Darmstadt, Adolt-  
Hitler-Straße 62.  
Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Überzeugen Sie sich  
kostenlos und unverbindlich in: Weener, Mo. 19. Aug. v. 9  
bis 11 Uhr im Hotel Zum Weinberg. Leer, Mo. 19. Aug. v. 9  
bis 6 Uhr im Hotel Frisia. Emden, Di. 20. Aug. v. 9 bis 12  
Uhr im Bahnhofshotel. Norden, Di. 20. Aug. v. 2 1/2 bis 6  
Uhr im Central-Hotel. Aurich, Mi. 21. Aug. v. 9 bis 11 Uhr  
im Hotel Deutsches Haus. Wittmund, Mi. 21. Aug. v. 2 bis  
6 Uhr im Bahnhofshotel.  
L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

Folgende Offiziere grüßen ihre Heimat:  
Soldat **Johann Schipper**, Leer-Dittr.,  
„ **Wilhelm Rüpkes**, Leer-Dittr.,  
„ **Adolf Hudt**, Leer-Dittr.,  
„ **Fritz Cruis**, Leer-Dittr.,  
„ **Kemmer Janssen**, Berdum-Dittr.,  
„ **Solomon Müller**, Gollinghorst-Dittr.,  
„ **Riasa Rutz**, Gollinghorst-Dittr.,  
„ **Wilhelm Wilmann**, Jemgum-Dittr.,  
„ **Sisto Bien**, Kämme-Dittr.

**Umzüge**  
von und nach  
auswärts.  
Lagerung  
**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5. Fernsprechar 2020 und 2200

**Bausteine**  
aber der Gesundheit!  
sind für  
Mutter und Kind die Kalknährsalze  
und Vitamine des wohlnehmenden  
Kalk-Vitamin-Präparates  
**Brockmas**  
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahn-  
bildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden  
besonders der werdenden und stillenden Mütter.  
50 Tabl. RM. 1,20 / 50g Pulver RM. 1,10. Zu haben in Apotheken u. Dro-  
gerien in Emden: Löwen-Apothete; Drog. Carsjens; Drog. Müller

**Dr. Gaudlitz**  
Mandelkleie  
reinigt gründlich!  
Sie sparen Seife, wenn Sie  
**Dr. Gaudlitz**  
Mandelkleie  
regelmäßig anwenden. Die  
Haut wird erfrischt und durch-  
blutet gründlich. Der Talg  
wird wieder zart und blüten-  
rein. Dr. Gaudlitz Mandelkleie  
ist völlig alkalifrei — also  
etwas für ganz besonders  
zarte, empfindliche Haut!  
Ohne Seifenkarte überall erhältlich.  
Achten Sie aber auf den Namen  
**Dr. Gaudlitz** auf d. roten Packung  
(reudose 90 Pf., Nachfüllbl. 45 Pf.)  
R. GAUDLITZ & ARNDT LEIPZIG

**Sehr gut!**  
**Lebewohl**  
gegen Hühneraugen  
Lebewohl gegen Hühneraugen u.  
Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster)  
65 Pf. in Emden in allen Apoth-  
ken und Drogerien. In Leer:  
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26.  
Kreuz-Drog. F. Aits, Adolf-Hitler-  
Straße 20, Rathaus-Drog. J. H. H. H.  
Brunnenstr. 2. Germania-Drog.  
J. Lorenzen, in Papenburg.  
Mediz.-Drog. E. J. Teerling.

**die Oldenburgische Landesbank A.G.**  
dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen.  
haben Sie schon ein Sparbuch unserer Bank?  
Zweigniederlassungen  
in Offiziersland: **Aurich Emden / Emden Bank Esens**  
**Leer Weener Norden**